BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bock, Johann Christian, / Lennox, Charlotte, / Lennox, Charlotte,

Was seyn soll, schickt sich wohl Ein Lustspiel in fünf Aufzügen ; Aufgefü
hrt auf dem Churfürstl. Theater zu München

[S.l.] 1776

P.o.it. 20 d#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10753829-6
VD18 14752859-001

Was seyn soll, schickt sich wohl.

Ein
Lustspiel
in fünf Aufzügen.

Aufgeführt
auf
dem Churfürstl. Theater zu München.

Mit Genehmhaltung
des Churfürstl. Büchercensurcollegiums.

1776.

Personen.

Graf von Bellmont.

Lord Clairville, dessen Sohn, unter dem Namen Belmour.

Courteney, des Lords Hofmeister, unter dem Namen Freemann.

Lady Autumn, eine Wittwe.

Miß Autumn, Lord Autumns Tochter aus der ersten Ehe.

Miß Courteney, Courteneys Schwester, unter dem Namen D'Arcy.

Simple, der Lady Mädchen.

Betty, Miß Autumns Mädchen.

William, Courteneys Bedienter.

Ein Bedienter der Lady.

Die Handlung geht zu Windsor vor.

Erster Aufzug.

(Die Scene ist im Park zu Windsor.)

Erster Auftritt.

Lord Clairville. Courteney.

(die einander begegnen.)

Courteney.

Dacht' ichs doch, Mylord, daß ich Sie hier finden würde. Ey, ey! Dieser neue Geschmack an der Einsamkeit verräth nur allzusehr, wo es Ihnen fehlt. Gemeiniglich ist ein Verliebter mit seinen Grillen in der besten Gesellschaft.

Clairville. Bey alle dem wäre mir die Ihrige nicht unangenehm gewesen. Warum kamen Sie nicht früher?

Courteney. Daß ich nur mit meinen unangenehmen Neuigkeiten nicht immer noch zu früh komme! —

Clairville. Nun?

Courteney. Der Graf von Bellmont —

Clairville. Mein Vater?

Courteney. Ist — —

Clairville (erschrocken.) Todt?

Courteney. Nicht — aber in der Stadt.

Clairville. Mein Vater in London?

Courteney. Nicht anders. Ich hatte meinen William einiger besondern Angelegenheiten wegen dahin geschickt, und eben itzt kömmt er mit der Nachricht zurück, Mylord sey schon vor zwey Tagen von seinem Landgute dort angelangt.

Clairville. Angelangt? Wirklich angelangt? — Was zu thun, bester Courteney? Nimmermehr werd' ich ihm unter Augen treten können. Bedenken Sie selbst — ohne seine Erlaubniß nach England zurückgekehrt — schon seit drey Wochen unter fremdem Namen hier — Wenn er hinter alles das kömmt, was soll ich ihm zu meiner Entschuldigung sagen?

Courteney. Die Wahrheit.

Clairville. Die Wahrheit?

Courteney. Allerdings! — Seine Herrlichkeit hätten in Ihrem letzten Briefe nach Paris Ihnen eine Verbindung vorgeschlagen; Ihre Ungeduld, die Lady zu sehn, hätte Sie nicht erst Erlaubniß zu Ihrer Rückreise von ihm erwarten lassen; Sie wären incognito von Paris abgereißt, hätten die Lady zu Ranelagh gesehen, und —

Clairville. Und was?

Courteney. Und wären bereit, ihm zu gehorchen.

Clairville. Bereit, ihm zu gehorchen? So würde sich alle Ihre Wahrheit mit großer Unwahrheit endigen.

Courteney (ernsthaft.) Mit Unwahrheit, Mylord?

Clairville. Wozu diese Miene? Lady Anna, wissen Sie, gefällt mir nicht.

Courteney. Weil Ihnen Miß d'Arcy zu wohl gefällt.

Clairville. Und wenn auch — Nur keine Erinnerungen, bitt' ich.

Courteney. Ohne Zweifel werden Seine Herrlichkeit in Gnaden Geduld mit der Heftigkeit einer Leidenschaft haben, die Sie hier an Windsor fesselt, wo Sie zu den Füßen einer jungen Gottheit seufzen, die in der Gestalt einer armen Sterblichen auf dieser unsern sublunarischen Welt umher wallet, und noch dazu der Barmherzigkeit einer stolzen Dame von Stande leben muß.

Clairville. Eben eine von den Ungerechtigkeiten des Glücks, das Sie zu diesem Stande verdammte! — Courteney — sie ist ein Engel!

Courteney. Ein Engel! O ihr Verliebten mit eurer lieben schöpferischen Phantasie! Engel, Göttinnen, Nymphen — alles ist euch nach Belieben ein Kleines.

Clairville. Und Sie da mit Ihrem Scharfsinn — wollen Sie nicht lieber meine Neigung gegen Miß d'Arcy für Ausschweifung erklären?

Courteney. Wenn nur mein Scharfsinn keiner andern Beweise bedürfte, Mylord! — Doch vor der Hand darüber hinweg. Eine ganz besondre Angelegenheit nöthigt mich itzt, Sie plötzlich zu verlassen.

Clairville. Eine ganz besondre Angelegenheit?

die Ihrem Freunde doch kein Geheimniß bleiben soll?

Courteney. Als könnt' ich vor Ihnen Geheimnisse haben. — Sie werden sich noch erinnern, Mylord, daß ich oft aufs zärtlichste einer Schwester gegen Sie erwähnte, die ich zwar nur als Kind gekannt. Diese hielt sich seit dem Tode unsrer Aeltern bey einer Tante auf, von der sie ohnlängst heimlich weggeflüchtet, und vermuthlich gerades Weges nach Paris gegangen ist, mich dort zu treffen, weil mein letzter Brief an sie von da aus datirt war.

Clairville. Ganz gewiß wird die theure Tante auf eine wohlweise Wahl von Bräutigam für sie getroffen haben? —

Courteney. Das nicht — Die gute alte Dame ist eine eifrige Anhängerinn der römischen Kirche. Sie hat viel Vermögen, und gab sich alle Möhe, aus dem armen Mädchen eine Proselytinn zu machen, auf welchen Fall sie ihr die ansehnlichsten Versprechungen that. Doch schlug es ihr fehl; und nun gieng sie darauf um, sie in ein Kloster zu locken. Meine Schwester aber bekam Wind, und flüchtete mir nach.

Clairville. Und woher haben Sie diese Nachricht?

Courteney. Von einem Freunde meines Vaters, den ich zufälliger Weise in der Allee traf. Als ich in Leyden studirte, lernten wir einander kennen, und er erinnerte sich meiner beym ersten Anblick. — Ueberlegen Sie selbst, Mylord, haben wir auch nur die geringste Wahrscheinlichkeit

vor

vor uns, länger hier unentdeckt zu bleiben? und ist es nicht unumgänglich nothwendig, daß Sie sich Ihrem Vater je eher je lieber zeigen? — Also, Mylord — wozu entschließen Sie sich?

Clairville. Aber mein Gott — nur wenigstens ein paar kurze Tage Bedenkzeit —

Courteney. Ein paar lange Tage Bedenkzeit, unterdessen daß meine Schwester —

Clairville. Recht, lieber Courteney — Sie müssen ihr unverzüglich zu Hülfe eilen.

Courteney. Und Sie hier zurücklassen?

Clairville. Warum nicht? Zweifeln Sie an meiner vernünftigen Aufführung?

Corteney. Jung — und verliebt — und vernünftig, Mylord?

Clairville. Und Sie hielten mich wirklich für schwach genug, eine unbesonnene Verbindung mit einem jungen Frauenzimmer einzugehn, dessen Geburt und übrige Verhältnisse mir zur Zeit noch ganz unbekannt sind?

Courteney. Aber Sie sind verliebt, Mylord? —

Clairville. Und Sie also fest entschlossen, meinem Vater Nachricht von meinem Hierseyn zu geben?

Courteney. Zuverläßig — sobald Sie ihm nicht selbst Ihre Aufwartung machen wollen. Meine Freundschaft für Sie ist ohnedem schon weiter gegangen, als sie wohl sollte. Ich gab Ihnen nach, reißte heimlich mit Ihnen herüber, und befriedigte Ihre Neugierde in Absicht auf die junge Lady, Ihre bestimmte Braut. Sobald

 es

es geschehn seyn würde, versprachen Sie mir, wollten Sie gleich wieder mit mir nach Paris zurückgehen, und Seine Herrlichkeit Briefe erwarten. Aber freylich, Mylord — versprechen und halten ist zweyerley. Sie zaudern noch immer hier fort, und alle meine Einwendungen sind bisher in den Wind gewesen.

Clairville. Nun wohl! Courteney — wenn es seyn muß — so geh' ich wieder mit Ihnen nach Paris.

Courteney. Wie denn aber, wenn Ihr Vater eben itzt schon um Ihre Zurückkunft wüßte? Wär's nicht auf alle Fälle sichrer, wenn Sie ihm aufwarteten?

Clairville. Das kann ich nicht! Eben so wenig, als die Lady heyrathen, für die er eingenommen ist. Ich bin von jeher zu sehr an seine Nachsicht und Liebe gewöhnt, als daß ich mich seinem Unwillen aussetzen könnte — An ihn schreiben will ich — dann stracks nach Paris abgereißt — und das morgen mit dem ersten Tage! Sind Sie nun beruhigt?

Courteney. Zu Ihren Diensten, Mylord. Ich will sogleich die nöthigen Befehle zu unserer Abreise geben.

Clairville. Nicht doch, lieber Courteney! Sie begleiten mich noch ein Eckchen, wenn ich Sie darum bitte. Mein Herz ist über alle Maaßen beklemmt, und ich habe Ihnen tausenderley Dinge zu sagen.

Courteney. Verzeihen Sie, Mylord — wir haben keinen Augenblick zu verliehren. (Da er

gehen

gehen will, lassen sich Miß Autumn und Miß Courteney hinten sehen. Courteney bleibt stehen, sieht nach ihnen hin, und kömmt wieder zu Clairville.) Wenn 's Ihnen um einen kleinen Spatziergang zu thun wäre, Mylord — je nun — so könnt' ich Sie ja wohl begleiten —

Clairville (lächelnd.) So? Ja wohl begleiten? Hätten Sie nun doch einen Augenblick zu verliehren? — Nur mit der Sprache heraus, lieber Courteney! Miß Autumn —

Courteney. Miß Autumn? Meynen Sie, ich könnte meine ernsthafteren Geschäffte um die Gesellschaft dieser eiteln Kockette vergessen?

Clairville. Doch waren Sie verliebt, Courteney?

Courteney. Und ich betheure Ihnen, ich bin nicht in Miß Autumn verliebt.

Clairville. In wen denn also?

Courteney. Auch nicht in Ihre Schäferinn, Mylord — in die junge blühende Waldnymphe, die bey aller Ihrer Einfalt und Unschuld sich immer trefflich auf die Schelmerey verstanden hat, Sie in ihr Garn zu locken.

Clairville. Guter, bester Courteney — ein wenig edler von dem Gegenstande meiner Liebe gesprochen! — Dort sind sie schon wieder. Was meynen Sie, wenn wir hier herumgiengen, daß sie uns dort oben begegnen müßten.

Courteney. Sagten Sie nicht vorhin, Mylord — wenn es seyn muß? — (Sie gehen vorne auf der einen Seite ab.)

Zweyter Auftritt.

Miß Autumn. Miß Courteney.

(Sie kommen hinten von der andern Seite hervor.)

Miß Autumn. Hatt' ich nicht Recht, liebe Miß, als ich Ihnen diesen Morgen sagte, daß Sie die Dame von Welt kaum so spielen lernen würden? Ha, ha, ha! Ich muß noch lachen, wenn ich dran denke. Wie sie so hurtig in meinen Spiegel guckten, (indem sie es ihr nachmacht) und das mit so einer gewissen betroffenen Miene — Ich gebe gerne zu, daß Sie artig genug sind; aber nur halb so viel Reiz, als Sie vom Lande mitbrachten, wüßten Sie mit der Hälfte, wohin? — Gewiß, Henriette, ich schäme mich fast Ihrer lieben heiligen Einfalt.

Miß Courteney. Nun, meine liebe wunderliche Freundinn? Was hab' ich denn kürzlich eben so sonderlichs versehen?

Miß Autumn. Was versehen? Eben so sonderlichs? — Alles! gar nichts gethan, wie sichs gehört! Alle meine Grundsätze sind bey Ihnen verschleudert! Daß es dem lieben Himmel erbarme! Sie werden roth, Miß, sobald Sie ein Aeffchen starr angafft — und können ihm nicht wieder dreist in die Augen sehen? — Sie sprechen, ohne zu lispeln; gehen, ohne zu schwenken; und neigen sich, ohne den Kopf zurückzulegen. —

Miß Courteney. Weil alles das so lächerlich gezwungen herauskömmt.

Miß Autumn. Wahrhaftig, Henriette — mit aller Ihrer Gelehrsamkeit sind Sie ein recht albernes Mädchen. Achtzehn Jahre auf die Bildung Ihres Verstandes verschwendet zu haben, ohne nur mit Einem Gedanken dran zu denken, daß nichts als Schönheit Ihr Glück machen kann! Weg mit der übergroßen Weisheit, Kind! Nicht die belles lettres, fein das bel air studirt! Weniger mit der Zunge gesprochen, und mehr mit den Augen! — Oder glauben Sie, wie es scheint, die Natur gab Ihnen diese zwey funkelnden Sterne nur zum Sehen?

Miß Courteney. Sie springen ganz allerliebst mit den Thorheiten unsers Geschlechts um, liebe Freundinn. Wer Sie nicht kennte, sollte Sie für ihre abgesagte Feindinn halten. Aber Ihre Augen — o Ihre Augen helfen Ihnen sehr oft weit mehr, als sehen.

Miß Autumn. Meine Augen, Kind, sind gut exercirte Kriegsvölker; sie wissen anzugreifen, in die Flucht zu schlagen, nachzusetzen, sich zurückzuziehen, um Pardon zu bitten —

Miß Courteney. Um Pardon zu bitten? Sie geben gewiß so leicht keinen, wenn Sie es überhoben seyn können. Wie so hartnäckig haben Sie nicht erst neuerlich das Herz des armen Freemann belagert!

Miß Autumn. Recht — und sich endlich des Platzes bemeistert, wie Sie merken können.

Miß Courteney. Ganz wohl — und was nun weiter damit?

Miß

Miß Autumn. Was weiter damit? — Garnison hineinwerfen, und auf neue Eroberungen ausmarschiren.

Miß Courteney. Wenn sich nur der Platz behaupten läßt — woran ich die Ehre habe, gar sehr zu zweifeln.

Miß Autumn. Ey?

Miß Courteney. Zwey gefährliche Feinde Ihrer Macht, Stolz und Empfindlichkeit haben schon Hülfstruppen geschickt, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß Ihre Garnison das Gewehr vor ihnen strecken wird.

Miß Autumn. Das wäre nun freylich ein garstiger Streich für meine Generalschaft.

Miß Courteney. Herr Freemann ist ein Mann von Verstand, und muß es allzudeutlich einsehen, daß Sie's nur darauf ansetzen, ihn zu quälen. Meine gute Freundinn, Sie sind noch viel zu viel und viel zu wenig Kockette, und lange nicht listig genug, Ihre Blößen zu decken.

Miß Autumn. Allerliebst! Man denke! Die stille züchtige Henriette nimmts über sich, mir Lection in der Kocketterie zu geben.

Miß Courteney. Vielleicht, wenn mirs drum zu thun wäre, würd' ich mit Ihrem Schaden klüger werden können.

Miß Autumn. Nun denn — ich höre, Sie sind nicht so ganz unerfahren; ich werde mich von Zeit zu Zeit bey Ihnen über meinen Operations-

plan

plan Raths erholen. Aufrichtig also — meynen Sie wirklich, daß mir Freemann entwischen will?

Miß Courteney. Wenn er's nicht schon ist.

Miß Autumn. Das sollte mich verzweifelt ärgern — wenn ich den Rebellen nicht verachtete.

Miß Courteney. Sie ihn verachten? Zwar, nach dem, wie Sie ihm zeither begegnet sind, zu schließen —

Miß Autumn. Aber ja nicht so genommen, als ob ich ihn verächtlich fände! Ja nicht!

Miß Courteney (lächelnd.) Ja nicht? Wirklich nicht?

Miß Autumn. Wirklich nicht! Ist er nicht wohl gebildet? Hat er nicht Witz, Gelehrsamkeit, Lebensart?

Miß Courteney. Ha, ha, ha! Und doch verachten Sie ihn, Miß?

Miß Autumn. Doch — nun ja — und veracht' ihn auch nicht — Ich will nur so viel gesagt haben, daß sich zwischen mir und ihm die Liebe nicht mit ins Spiel mischt.

Miß Courteney. Die unartige Liebe! Warum thut sie es nicht? Ist er nicht wohl gebildet? hat er nicht Witz, Gelehrsamkeit, Lebensart?

Miß Autumn. Spötterinn! Nur Geduld! Ihnen zu zeigen, daß nicht ein Fünkchen von Liebe da ist, so geben Sie Acht, wie ich ihm mitspielen will, sobald er uns aufstößt.

Miß

Miß Courteney. Und eben daraus werd' ich sehen, daß gar viele Fünkchen von Liebe da sind.

Miß Autumn. Wunderlich genug! Sie könnten nicht mehr sagen, wenn ich ihn auf den Händen trüge.

Miß Courteney. Nicht mehr, und nicht weniger.

Miß Autumn. Sie mögen, hör' ich, gewaltig gern Widersprüche behaupten.

Miß Courteney. So verkennen Sie mich sehr. Das hieße eben so viel, ich möchte gewaltig gern lächerlich seyn. Das Flittergold falsches Witzes, und der Glanz unächter Steine, verrathen beyde die Armuth und Eitelkeit ihrer Prahler. Ich will mich deutlicher gegen Sie erklären, liebe Freundinn — Sind Sie ganz — merken Sie wohl — ganz gleichgültig gegen Herrn Freemann, so werden Sie ihn mit jener allgemeinen Höflichkeit unterhalten, die sich ein Mann von wahren Verdiensten von einem einsichtsvollen Frauenzimmer allemal versprechen darf. Zu viel oder zu wenig Aufmerksamkeit gegen diesen Mann, eins wie das andre verräth eine gewisse geheime Neigung.

Miß Autumn. Nach dieser Ihrer Regel, liebe Henriette, müssen auch Sie ganz gewiß so eine gewisse geheime Neigung gegen seinen Freund, den Herrn Belmour, haben.

Miß Courteney (ganz bestürzt.) Ich? eine geheime Neigung? Wie? Wär' es möglich? Hätten

ten Sie entdeckt — könnten Sie argwöhnen, wollt' ich sagen —

Miß Autumn. Ha, ha, ha! Nicht argwöhnen, meine Liebe! Erst freylich schöpft' ich aus Ihrer außerordentlichen Zurückhaltung Argwohn, aber bald darauf entdeckt' ich —

Miß Courteney. Sie entdeckten?

Miß Autumn. Daß Sie Herrn Belmour lieben — Ey, ey! — Lauter Blut im Gesichte! — Doch muß ich Ihnen die Genugthuung wiederfahren lassen, daß mich diese Entdeckung alle meine Spitzfindigkeit gekostet. Aber auf seiner Seite — o lieber Himmel! jedem Pinsel konnte das kein Geheimniß bleiben.

Miß Courteney. War nicht in meinem Verhältnisse Zurückhaltung meine einzige Zuflucht? Wer bin ich? Eine unglückliche Waise, die ihr widriges Schicksal dahin gebracht hat, von einer Freundinn zu flüchten, der ich genossene Wohlthaten schuldig war, von der ich mein künftiges Glück zu hoffen hatte. So ganz ein Raub des Mangels — wohl gar die Fabel des Volks —

Miß Autumn. Halten Sie! Ich kann Sie so nicht reden hören. Gewiß nicht die Fabel des Volks! Sie haben Bewegungsgründe für sich, die Ihren Schritt vor aller Welt rechtfertigen; und ich hoffe, mein Vermögen soll hinreichend seyn, uns beyde vor Mangel zu schützen.

Miß Courteney. Großmüthige Charlotte! — Aber wenn Lady Autumn auch eine Entdeckung

ckung machte? Wie dann? — Würde sie es nicht unter die Zahl guter Werke rechnen, wenn sie mich zu meiner Tante zurück zwänge?

Miß Autumn. Allerdings! Was können Jugend und Schönheit von einer funfzigjährigen Kokette für Nachsicht erwarten?

Miß Courteney. Spotten Sie nicht ein wenig zu frey über ihre Schwachheiten, liebste Miß? Sie bleibt doch immer die Wittwe Ihres Vaters. Sollten Sie nicht lieber nachdenken, warum sie in Funfzigen noch bewundert seyn will? — Weil sie mit Funfzehn Kokette war.

Miß Autumn. Das kann wohl seyn. — Wahr ists, die Haut schaudert mir bey dem Gedanken, auch einmal zu seyn, was meine Stiefmutter alleweile ist. Barmherziger Himmel! Voller Runzeln und grauen Haaren noch von verliebten Seufzern, Gelübden und Flammen zu träumen! — Doch bis dahin hat 's noch Zeit; Funfzig und ich sind weit aus einander.

Miß Courteney. Der Gedanke täuscht Sie, meine Liebe. So jung Sie immer sind, so werden Sie immer älter. Was so schnell überrascht, kann man nie für entfernt rechnen.

Miß Autumn. Auch wahr, liebe Henriette. Ich will lieber in Zeiten gesetzt werden. Geben Sie mir täglich eine Lection, bis Sie meiner Bekehrung gewiß sind. — Aber — sind das dort nicht Freemann und Belmour? — Ja! — Ganz gewiß suchen sie uns auf — Hieher, Henriette!

riette! — Sagten Sie nicht, der Rebelle wäre mir entwischt? — Betrachten Sie ihn doch — wie so in Gedanken! die Arme in einander geschlagen! — Nun, meine kluge Lehrmeisterinn von achtzehn Jahren? Wollen Sie mir nicht etwa noch dazu weiß machen, daß er nicht an mich denkt? Nun kann ichs vor mein Leben nicht lassen — ich muß ihn ein wenig foppen — Keine Einwendungen, liebes Mädchen! Nur ein wenig — und nur dieß einzigemal noch! Ich verspreche Ihnen, ich will nicht ganz grausam seyn. Auch sollen Sie meinem Triumphe Gränzen stecken; und wenn Sie merken, daß ich sie überschreiten will, so zupfen Sie mich nur beym Aermel — gleich will ich mich denn eines Bessern besinnen.

Miß Courteney. Ha, ha, ha! Schon ein guter Anfang zur Bekehrung.

Dritter Auftritt.

Clairville. Courteney. Die Vorigen.

Courteney. Ergebenster Diener, Ladies! Schon eine halbe Stunde lang sehen wir uns nach Ihnen um.

Miß Autumn. Wohl gegeben! Wenn wir Gänseblümchen wären, die unter Ihren Füßen aufschößen, würden Sie uns eher gefunden haben. Denn so weit ich Sie kommen sah', hatten Sie die Augen immer an der Erde.

Clairville. Mein Freund ist heute ein wenig tiefsinnig.

Miß Autumn (beyseite zu Miß Courteney.) Merken Sie sich das, Henriette! — „Wenn er nur nicht schon entwischt ist, — war es nicht so?— (zu Courteney) Nach Ihrer gewöhnlichen Melancholie — nicht wahr, Herr Freemann? Wieder ein neuer Beweis von dem, was ich Ihnen schon so oft gesagt habe, daß nicht die geringste Sympathie unter uns herrscht. Allemal sind Sie schwermüthig, wenn ich aufgeräumt bin. Aber hören Sie, eben wandelt mich einmal die Grille an, mich nach Ihnen zu richten. Sie haben also zu wählen, was ich die künftige halbe Stunde seyn soll.

Courteney (mit einer nachläßigen Verbeugung.) Vergeben Sie, Madam — die Wahl kömmt Ihnen ganz allein zu. Sie sind in jedem Humor so angenehm, daß es mir unmöglich fällt, einem den Vorzug zu geben. Sie mögen lächeln oder finster aussehen, beydes steht Ihnen nach meiner Empfindung so gleich, daß mich beydes an Ihnen entzückt.

Miß Autumn (ein wenig aus ihrer Fassung, beyseite.) Wahrlich! Sehr gleichgültig!

Miß Courteney (beyseite zu ihr.) Wie wärs, wenn ich ihn itzt beym Aermel zupfte!

Miß Autumn. Herr Belmour, meine Mama schickte Ihnen diesen Morgen eine Karte; dürfen

dürfen wir auf Ihre und Ihres Freundes Gesellschaft bey Tische rechnen?

Clairville. Wir werden Ihnen gewiß aufwarten, Ladies.

Courteney. Und es wird zugleich der Abschiedsbesuch seyn müssen, da wir morgen wieder nach Paris abgehen. (Clairville und Courteney gehen einige Schritte beyseite, und sprechen mit einander.)

Miß Autumn (beyseite.) Zu gehn — und so gar kaltsinnig — (laut) Der Entschluß kömmt sehr unverhofft, Sir — Zwar gewiß — Paris hat seine großen Vorzüge — wer wollt' es Ihnen verdenken? (sieht nach der Uhr) Kommen Sie, liebe Miß d'Arcy, wir haben die höchste Zeit an den Nachttisch.

Clairville. Wir werden Sie nach Hause begleiten, Ladies.

Miß Autumn (zu Courteney, der sie führen will, indem sie ihre Hand zurückzieht.) Ohne Ceremonien, Sir! Noch kann ich Gott Lob allein gehen.

Courteney. Beleidigt? — Das geht erwünschter, als ich erwartete. (Sie gehen alle auf der einen Seite ab.)

Vierter Auftritt.

Lady Autumn. Simple.

(Kommen von der andern Seite heraus.)

Lady Autumn. Dort gehn sie hin — aber

wer kann ihnen nachkommen? Die Mädchen laufen sich gar nicht müde.

Simple. Weil sie jung sind, Madam.

Lady Autumn. Jung? Ich will nicht hoffen, daß du mich für alt hältst? Und doch ist mir das viele Rennen zuwider; die Motion wird mir zu stark.

Simple. Freylich kann auch nicht viel Vergnügen dabey seyn, wenn man so von der Gicht geplagt ist, als Euer Gnaden.

Lady Autumn. Von der Gicht geplagt? Wer hat dir weiß gemacht, daß ich von der Gicht geplagt bin? — Weil ich einmal allzu leichtsinnig hinter meinem Eichhörnchen drein war, und mir darüber eine Spannader vertrat, so soll das Gicht seyn?

Simple. Die Doktors nennen es wenigstens so.

Lady Autumn. Die Doktors sind Dummköpfe! (beyseite, indem sie hinsieht, wo jene abgegangen sind) Und er kömmt nicht wieder zurück? — Sieh' doch, Simple, ob du Herrn Freemann kommen siehst?

Simple. Nichts weniger, Madam. Er geht mit den jungen Ladies gerades Weges nach Hause.

Lady Autumn (beyseite.) Hm — (denkt einen Augenblick nach) Ja ja — so ist's! Er findet sich beleidigt, daß ich ihm gestern Abends allzu sprö-

de

de begegnet bin. Sprödigkeit war immer mein Fehler — (seufzend) wer kann sich helfen?

Simple. Herr Gott! Madam — wird Ihnen schlimm?

Lady Autumn. Schlimm? — Nein! und doch kann einem auch nicht ganz wohl seyn, wenn man andern so mancherley Kummer verursacht.

Simple. Madam — ich —

Lady Autumn. Höre, Simple — nicht eben, als wollt' ich dir zu verstehn geben, man könnte nicht ohne eine Vertraute leben — aber die kurze Zeit her, daß du bey mir in Diensten bist, hab' ich dich als ein verständiges Mädchen kennen lernen, dem man schon etwas vertrauen kann.

Simple (mit einer Verbeugung.) Wenn ich mich dessen rühmen darf, Madam —

Lady Autumn. Nur still! Ich kenne dich, und irre mich selten in meinen Urtheilen. Daß du aber wissen sollst, wofür ich dich halte, sieh' — so will ich dich zu meiner Vertrauten machen.

Simple. Madam — ich erkenne die Ehre Ihres Vertrauens mit Dank — aber, aber — ich wäre lieber in meinem vorigen Posten geblieben.

Lady Autumn. Es ist einmal beschlossen, Mädchen, ich will alle meine Geheimnisse in deinen Schoos ausschütten. — Laß dir also erzehlen, Simple, daß es scheint, als ob ein gewisser junger Mann — daß es scheint — was sag' ich scheint — er ist bis zur Verzweiflung — wie

soll ich es nennen? — er verschmachtet über einer unwiderstehlichen, unüberwindlichen, hoffnungslosen, peinlichen, tödtlichen Leidenschaft gegen — gegen — gegen mich — Ist der Zufall nicht schlimm, Simple?

Simple. Ueberaus sonderbar, Madam!

Lady Autumn. Sonderbar? Ob er nicht schlimm ist, frag' ich?

Simple. Ueberaus schlimm; ich bin fast bekümmert drüber.

Lady Autumn. Armer Freemann! Ich bin nicht weniger bekümmert — Aber das Verhängniß hatte ordentlich seine Hand mit im Spiele — Ich habe dir wohl noch nicht erzehlt, Simple, wie sich unsere erste Bekanntschaft anfieng?

Simple. Noch nicht, Madam.

Lady Autumn. Ich schlenderte einmal früh Morgens ins Gehölze, war nur ganz leicht angezogen, und hatte meinen Spatzierstock in der Hand — der gute selige Lord Autumn sagte immer, ich sähe so recht aus, wie eine Nymphe — Ich wurde müde, und kam an einen schattigten Baum, setzte mich drunter, oder lagerte mich vielmehr drunter, so wie man sich hinlagert, wenn man sich seinen eigenen Gedanken überläßt — Auf einmal aber sah' ich eine entsetzliche Schlange, die sich um meinen Arm gewunden hatte.

Simple. Herr Gott! Madam — und was thaten Sie da?

Lady Autumn. Ich? O ich schrie so laut, daß sogleich zwey junge Herren zu mir gesprungen kamen, die nicht weit davon spazieren giengen — Alle beyde waren um mich geschäfftig — aber Herrn Freemans Geschäfftigkeit war so lebhaft, so schmachtend — so — so — kurz, der Streich war geschehen. Ich merkte den Augenblick, daß ich einen erschrecklichen Eindruck auf ihn gemacht hatte.

Simple. Aber, Madam — wenn ich so frey seyn darf, wie wurden Euer Gnaden die Schlange wieder los?

Lady Autumn. Die Schlange? — O ich hatte mich geirrt; es war nur eine Raupe, die ich in der Furcht für eine Schlange angesehen hatte. Herr Freemann both mir alsdann seine Hand, und führte mich nach Hause; aber mit so einem schüchternen Wesen — Seitdem sind er und sein Freund Belmour unsere beständigen Gesellschafter gewesen. Seine Leidenschaft wird täglich heftiger, und doch weis er sie so sorgfältig zu verheelen, daß sie bis itzt noch allen im ganzen Hause ein Geheimniß geblieben ist, außer mir.

Simple. Dafür verbürg' ich mich, Madam, keine Seele läßt sich dergleichen träumen. — Das aber wundert mich, daß Herr Freemann Euer Gnaden noch sein Herz nicht angetragen hat.

Lady Autumn. Nein, Simple — er hat immer geschwiegen — bis auf diese Stunde sich keinen Ton verlauten lassen — so weit geht seine

Schüchternheit! — und Schüchternheit und heftige Leidenschaft sind stets bey einander. Die Flamme lodert am höchsten, wenn sie am meisten zittert, sagt der Poet.

Simple (indem sie sich umgesehen hat.) Ich wollte wetten, daß, der dort herkömmt — daß das Herr Freemann ist — Ja, ja — und ganz allein — Sicherlich kömmt er nun, Ihnen sein Herz anzutragen.

Lady Autumn. Siehst du auch recht? — doch! — Es kann gar nicht anders seyn; er ist mir hieher gefolgt. Seine Leidenschaft hat in die Länge über die Schüchternheit gesiegt, und nun wird er sich erklären wollen. — Ich darf ja nicht zu kalt seyn — ich darf ihn nicht verzweifeln lassen — Simple, gieb auf seine Mienen Acht, wenn er mich anredet.

Fünfter Auftritt.

Courteney. Die Vorigen.

Courteney. Euer Gnaden ergebenster Diener! Ich glaubte Sie nicht hier zu finden, Madam.

Lady Autumn. Nicht? Und hatten es also wohl auf einen einsamen Spaziergang angefangen?

Courteney. Auch nicht, Madam; ich bin schon den ganzen Morgen spaziert. Ich ließ Herrn Belmour bey den jungen Ladies, sich von

ihnen

ihnen zu beurlauben — wir reisen morgen nach Paris ab.

Lady Autumn. Wie? Morgen schon wollten Sie uns verlassen? — (beyseite) Will er mich auch in Versuchung führen? — (laut) O gewiß, Herr Freemann, Sie dürfen nicht reisen.

Courteney. Ich muß, Madam. Es ist ganz unumgänglich nothwendig!

Lady Autumn. O nicht doch! Gar nicht so unumgänglich nothwendig! Halten Sie mich für so kurzsichtig, daß ich mir nicht erklären könnte, woher dieser jähling Entschluß kömmt?

Courteney (beyseite.) Sie zielt auf Mylords Neigung gegen Miß d'Arcy. Es könnte nicht undienlich seyn, wenn sie mir einige Erläuterungen von diesem jungen Frauenzimmer geben wollte.

Lady Autumn (beyseite.) Itzt geht er mit sich selbst zu Rathe, ob er mir seine Leidenschaft entdecken soll — die Wahrheit zu gestehn, ich bin ganz in Bewegung — Man muß ihm Muth machen! — (laut) Was gilts, Herr Freemann, ich habe die Ursache dieser plötzlichen Abreise errathen?

Courteney. Darauf kann ich nicht eher antworten, bis ich weis, worauf Euer Gnaden rathen?

Lady Autumn, (indem sie sehr affektirt auf ihren Fächer sieht.) O wahrlich, Herr Freemann — das ist zu viel. — Sie setzen mich in die größte Ver-

legenheit von der Welt — Ich muß gestehen — ich habe gerathen — auf eine gewisse sonnenklare Leidenschaft gerathen — Aber zuverläßig, Herr Freemann — es würde Ihnen besser anstehen, sich weiter zu erklären.

Courteney. Sie haben errathen, Madam? Meines Freundes Leidenschaft ist allerdings sehr sonnenklar. Doch möchten sie nur vielleicht gewisse Umstände nicht so recht schicklich machen.

Lady Autumn (beyseite.) Seines Freundes Leidenschaft! Niedlich herumgedreht! — Wie so behutsam! wie so mißtrauisch! (laut) Sie können bey alledem Ihren Freund versichern, Sir, ich hätt' es von gewisser Hand, daß er gar nicht verzweifeln dürfte.

Courteney (beyseite.) Sie macht diese Angelegenheit zu der ihrigen, wie ich höre.

Lady Autumn. Nun, Sir! Bestehen Sie noch auf dem Entschlusse, zu reisen?

Courteney. Euer Gnaden können sich leicht denken, daß auch ich einigermaßen mit darein verwickelt bin —

Lady Autumn. Ja doch, ja! Sehr leicht kann ich mir das denken.

Courteney. Es würde mir daher sehr angenehm seyn, wenn ich erfahren könnte —

Lady Autumn. Erfahren? Nichts — keine Sylbe mehr! — Ihr Männer seyd gleich so ungestüm — Gelegenheit könnt' ich Ihnen ja wohl geben,

geben, sich weiter mit mir darüber zu besprechen —

Courteney. So würd' ich Ihnen außerordentlich verbunden seyn, Madam.

Lady Autumn (beyseite.) Ein wenig mehr Feuer hätte der Antwort nicht schaden können — (laut) Nach Tische, Sir, will ich im Vorzimmer allein seyn — und da — aber das sieht einem Rendesvous so ähnlich, daß ich bald Lust hätte, mein Versprechen wieder zurück zu nehmen.

Courteney (beyseite.) Rendesvous? wie kömmt ihr das in den Kopf? — (laut) Nein, nein, Madam! ich rechne darauf — ich halte mich an Ihr Versprechen.

Lady Autumn. Adieu also — bis Mittag! — Hör', Simple — leg mein Weiß und Roth auf; ich will gleich an den Nachttisch.

(gehen beyde ab.)

Sechster Auftritt.

Courteney.

Welch geziertes weibliches Geschöpf! Wenn sie sich nur der Miß d'Arcy nicht so ganz herzlich annimmt, so kann ich von ihr am ersten den Charakter und die übrigen Umstände des jungen Frauenzimmers herauslocken, und meine Maaßregeln darnach nehmen. (geht ab.)

Zweyter

Zweyter Aufzug.

(Die Scene ist in einem Vorzimmer in Lady Autumns Hause.)

Erster Auftritt.

Courteney (als von Tische kommend.)

Ich muß ein Mittel ausfündig machen, Lord Clairville zu retten, oder er ist verlohren. Die ganze Tischzeit über hab' ich ihn nicht aus den Augen gelassen — Seine Neigung zu diesem jungen Geschöpf geht über alles.

Zweyter Auftritt.

Clairville. Courteney.

Clairville. Ich wünschte mit Ihnen ein Wort unter vier Augen zu sprechen, Courteney. Diese Reise nach Paris ist mir den ganzen Tag im Kopfe herum gegangen —

Courteney. Und?

Clairville. Und ich finde, daß ich unmöglich mitgehen kann —

Courteney. Wie ich voraus sah —

Clairville. Ohne erst meinen Vater zu sehn.

Cour-

Courteney. Wenn das ist, Mylord, so sind Sie auf gutem Wege. Ohne Zweifel werden Sie ihm morgen aufwarten?

Clairville. Nicht so eilig — ich möcht' ihn gern erst ein wenig vorbereiten — Mein Entwurf ist, an ihn zu schreiben, ihm alle Ursachen anzuführen, warum ich ohne seine Erlaubniß zurück gekommen bin, und ihm dabey ein- für allemal die Versicherung zu geben, daß ich an die Heyrath mit Lady Anna gar nicht denken kann, und daß ich seine Antwort hier erwarte. Ich will sogleich den Brief auf mein Zimmer schreiben gehn, und dann wieder bey Ihnen seyn.

(geht ab.)

Dritter Auftritt.

Courteney.

Sieh da! Mylord war ja recht in sich selbst vergnügt. Ganz gewiß ist es zwischen ihm und seiner Donna zu Erklärungen gekommen; aber wie sie auch lauten mögen, ich muß dahinter zu kommen trachten. Ich fürchte, ich fürchte, das Mädchen wird ihn zu unüberlegten Verbindungen verleiten. Noch kann ich zwar über ihren Charakter und ihre Absichten nicht urtheilen; sie hält zu sehr hinterm Berge. Ha! — da kömmt sie. Nun will ich versuchen, ob ich sie ausforschen kann — ja — und will einmal aus Fürsorge für meinen Untergebenen eine meinem Herzen ganz fremde Sprache reden.

Vierter

Vierter Auftritt.

Miß Courteney. Courteney.

Miß Courteney. Bleibt Ihre Abreise nach Paris noch auf morgen festgesetzt, Herr Freemann?

Courteney. Wo nicht auf morgen, Madam, doch zuverläßig auf übermorgen.

Miß Courteney. Es hält sich ein Anverwandter von mir in Paris auf, von dem ich schon seit einigen Wochen keine Nachricht habe. Es wäre mir daran gelegen, einen Brief sicher in seinen Händen zu wissen — dürft' ich Ihnen wohl mit diesem kleinen Auftrage beschwerlich fallen. (Sie reicht ihm einen Brief.)

Courteney. Ich nehm' ihn mit Vergnügen über mich, Madam — (indem er den Brief in sein Taschenbuch legt) ohnerachtet ich dabey den Neid meines Freundes zu befürchten haben werde.

Miß Courteney. Herr Belmour sagte mir aber, er würde nicht mit Ihnen gehen.

Courteney. Erst war er anders Sinnes, und seinen Angelegenheiten nach sollt' er auch. Ich weis aber wohl, wie selten sich verliebt und vernünftig seyn mit einander vertragen, und wundre mich drum gar nicht, daß er seinen Entschluß geändert hat.

Miß Courteney (in Verwirrung.) Das ist ein Fall — worüber ich nicht urtheilen kann — Wollen

Wollen Sie ins nächste Zimmer treten? der Kaffee wird aufgetragen seyn. (Sie will gehen.)

Courteney (er hält sie zurück.) Vergeben Sie, Madam — das ist eben ein Fall, der Sie mehr, als irgend einen betrifft — Sie müssen mir, wahrlich, Sie müssen mir erlauben, für meinen Freund bey Ihnen zu sprechen.

Miß Courteney. Eh Sie weiter reden, Herr Freemann — soll ich glauben, daß Sie im Ernste sprechen?

Courteney. Sie würden uns beyden zu nahe treten, wenn Sie mich für fähig hielten, daß ich mit einem so zärtlichen Gegenstande meinen Scherz treiben könnte.

Miß Courteney. So nimmt michs noch mehr Wunder, daß Sie Ihren Freund in der Neigung bestärken wollen, die er, wie Sie sagen, für mich unterhält. Ihn scheint das Glück erhoben zu haben; mich hat es in Armuth und Niedrigkeit versetzt — Wie können Sie jemals an die Einwilligung seiner Aeltern zu einer so ungleichen Heyrath denken?

Courteney. Was haben Aeltern mit Angelegenheiten des Herzens zu schaffen?

Miß Courteney. Ha!

Courteney. Sie haben, glaub' ich, seine Hand einer andern bestimmt; aber sein Herz, weis ich gewiß, bleibt ewig das Ihrige.

Miß Courteney (sehr verwirrt beyseite.) Was kann er damit meynen wollen?

Cour-

Courteney. Mein Freund bethet Sie an, Madam; es steht bey ihm, Sie glücklich zu machen — Pracht und Ueberfluß mit Ihnen zu theilen — und wenn ihn nun auch schon die väterliche Gewalt hinderte, Ihnen seine Hand zu geben, so kann er doch —

Miß Courteney. Kein Wort mehr, Sir — Diese Beleidigung ist zu offenbar — (wendet sich von ihm, und weint) O wie bin ich doch so erniedrigt! — Unwille, Spott und Verachtung wären mir willkommner gewesen.

Courteney. Sie ist äußerst gerührt — bis zu Thränen sogar! — Diese reizende Verwirrung geht mir ans Herz, und macht mir Vorwürfe —

Miß Courteney (bemüht sich, gefaßt zu scheinen.) Ich will Sie nicht fragen, Sir, was Ihnen in meinem Betragen aufgefallen ist, das Sie berechtigen sollte, mir so dreist zu begegnen. — Sie handeln ohne Zweifel nach Grundsätzen; und es kömmt mir nicht unerwartet, wenn Leute, die Reichthum für das höchste Gut halten, ihn so gut und wohl noch mehr, als ein Aequivalent für die Tugend ansehen.

Courteney (beyseite.) Liebenswerthes Geschöpf!

Miß Courteney. Sie rühmen Ihres Freundes Rang und Ueberfluß — das heißt, wenn es hoch kömmt, das Recht, ungestraft Bösewicht zu seyn. Ich habe meinem niedrigen Schicksale

andere

andere Grundsätze zu danken. Mich hat man gelehrt, zwischen Armuth und Schande niemals zu wählen, und nur dem Range nachzustreben, der keinem versagt ist — dem Range der Tugend.

Courteney (beyseite.) Welch ein Frauenzimmer! Und wie konnt ich nur einem unheiligen Gedanken in meiner Seele Platz geben! — (zu ihr) Ich habe Sie so gröblich beleidigt, Madam, daß ich kaum um Vergebung zu bitten, geschweige sie zu hoffen, wage — allein — wenn Sie wüßten —

Miß Courteney. Keine Entschuldigung gegen mich, Sir — Ihre Beleidigung ist allgemein, und gründet sich auf die niedrige Meynung, die Sie von unserm Geschlechte hegen. Aber vielleicht vom Umgange mit dem Auswurf desselben auf alle schließen — sollte wenigstens ein denkender Mann nicht — Es ist widers Gewissen gesündigt; denn wie groß sich die Zügellosen auch machen, so bleibt immer die Verachtung, die sie bey sich selbst gegen die armen Schlachtopfer ihrer Lüste empfinden, ein Beweis jener innern allgemeinen Huldigung der Tugend.

Courteney. Sie sehen, Madam — wie sprachlos mich Schaam und Verwirrung über das Vergangene machen — Wenn Sie mir nur erlauben wollten —

Miß Courteney. Ich darf nicht, Sir; wir müssen einander vor die Zukunft fremde werden. Geben Sie mir den Brief zurück; ich werde Gelegenheit finden, ihn schicklicher zu bestellen.

Courteney. O Madam — so wollen Sie mich denn auch des Vergnügens berauben, Ihnen diese kleine Gefälligkeit zu erweisen?

Miß Courteney (einigermaßen gerührt.) Ich muß, Sir — ich muß! — Dieser Brief würde Sie einem Manne empfehlen, der Ihr Freund seyn würde — dessen Gefühl und Betragen aber himmelweit von dem Ihrigen entfernt sind — O was würde seine edle Seele leiden, wenn er wüßte, welchen Kränkungen seine arme Schwester an diesem Tage ausgesetzt war! (Wendet sich von ihm und weint.)

Courteney (mit einem aufmerksamen starren Blick.) Ihr Bruder! — Gütiger Himmel! könnt 's möglich seyn? — (nimmt den Brief heraus, und liest die Aufschrift) Ha! — „An Herrn Courteney„ — und ihre willkommene Hand dazu! — Armer Courteney! So hast du selbst die ganze Zeit über die Tugend deiner Schwester auf die Folter gespannt!

Miß Courteney (wendet sich zu ihm.) Geben Sie mir den Brief, Sir.

Courteney. Diesen Brief, der mir zugehört? — O meine theure Henriette! — meine liebenswürdige tugendhafte Schwester! — Ich — ich bin Courteney — ich bin dein Bruder.

Miß Courteney. Mein Bruder?

Courteney. Ich bins! Scheu' dich nicht vor meinen Umarmungen — und doch ist dein Mißtrauen sehr natürlich. Du warst bey unsrer Abreise

reise noch zu jung, als daß du dich meiner erinnern könntest. Aber ich habe Merkmale — Merkmale, denen du trauen sollst! Sieh' hier — das Bildniß unsrer Mutter — Dieß Armband von ihren Haaren — ihr letztes theures Geschenk!

Miß Courteney. Du bists — ja, du bists! — Aber — warum verbargst du dich mir so lange? und warum — warum diese harte Prüfung für deine Schwester?

Courteney. Beste Henriette — ich muß mich meiner selbst schämen! Wie konnt' ich dich unter fremdem Namen kennen! noch viel weniger dich hier zu finden glauben! — Ich werde niemals ohne die äußerste Verwirrung und Reue an den heutigen Vorfall zurückdenken. — Aus Kummer, daß nicht mein Untergebener seinen Vater durch eine ungleiche Heyrath beleidigen möchte, und aus Mißtrauen in deinen wahren Charakter hab' ich die Unschuld angefochten; und der Himmel, mich zu strafen, behielt diese Anfechtung für meine eigene Schwester auf.

Miß Courteney. Möchte doch mein Bruder nach dieser Begebenheit nie wieder die verlassene Unschuld kränken, und jedes tugendhafte schätzbare Mädchen als seine Schwester achten! — Schon furcht' ich, die Flucht von meiner Tante hätte dich so mißtrauisch gegen mich gemacht.

Courteney. Nein, Henriette! Ich weis deine Ursachen, und die sprechen dich von allem Tadel frey.

Miß Courteney. Warum aber nahmst du den Namen Freemann an?

Courteney. Ich werde dir nach alle dem nicht erst zu sagen haben, daß der junge Herr, den du hier bey mir siehst, der Sohn des Grafen von Bellmont ist, den ich auf seinen Reisen begleitet habe. Sein Vater hatte eine Parthie für ihn; und er gewann mich in so weit, daß ich insgeheim mit ihm nach England zurück kam, weil er gern die ihm bestimmte Braut kennen lernen wollte, ohne von ihr erkannt zu seyn.

Miß Courteney. Die ihm bestimmte Braut?

Courteney. Die ihm bestimmte Braut. — Du entfärbst dich, Schwester? — Du liebst Herrn Belmour — und bestätigst meine Furcht — Aber bedenke, theureste Henriette, daß Belmour Lord Clairville ist, und nie der Deinige werden kann. Ja — wärst auch du schwach genug, ihm deine Hand zu geben; so verbindet mich die Ehre, ins Mittel zu treten. Mein Wohlthäter und Freund vertraut ihn meiner Aufsicht; und seine Leidenschaft gegen dich nähren, würde Treu und Glauben aufs schändlichste brechen heißen, und mich unter die Grundsuppe des menschlichen Geschlechts erniedrigen! Beym Himmel! lieber wollt' ich mein Leben verliehren, als von der Schande gebrandmarkt seyn, meinen Untergebenen zu einer heimlichen Heyrath mit meiner Schwester verleitet zu haben.

Miß Courteney. Beruhige dich, Bruder, und

und setz' einiges Vertrauen in mich. Ich werde mich dessen werth zeigen.

Courteney. Wohl also — so verheele unsern Namen und unser Geschlecht zur Zeit noch vor Lord Clairville. Kennt er mich einmal als deinen Bruder, so fordert er mich wohl gar auf, seinen Absichten behülflich zu seyn. Dazu werd' ich mich nie entschließen, und wie leicht könnte das einen Bruch unter uns veranlassen.

Miß Courteney. Da Gott vor sey!

Courteney. Auch wünscht' ich, daß Miß Autumn mich noch immerfort nur unter dem Namen Freemann kennen möchte.

Miß Courteney. Und warum das?

Courteney. Ich sehe voraus, ihre unzeitige Freundschaft für dich würde dem Lord Clairville die ganze Wahrheit entdecken.

Miß Courteney. Wie du meynst, Bruder. Ich überlasse mich ganz deiner Führung!

Courteney. Ueberdieß, liebe Henriette, mußt du morgen mit mir zu deiner Tante reisen. Sie wünscht, wie ich erfahren habe, recht herzlich, wieder mit dir ausgesöhnt zu seyn. Auch erlaubt dir der Wohlstand keine längere Frist hier, wo Lord Clairville beständig um dich seyn kann.

Miß Courteney. Diese Rückreise zu meiner Tante ist der härtste Artickel. Doch — auch hierinn sollst du mich bereitwillig finden.

Courteney. Morgen in aller Frühe wird ein

Postwagen für dich in Bereitschaft stehen; und ich selbst will dich bis Essex begleiten — Aber — was ist das, Henriette? — Du weinst? — Ich versprach mir ungleich mehr Standhaftigkeit von dir.

Miß Courteney. Ich fühl 's — ich bin zu tadeln — allein —

Courteney. Es kömmt Jemand — entfern' und faß' dich — und bedenk', Schwester — daß die Ehre deines Bruders in deinen Händen ist.

Miß Courteney. Ich werd 's! —

(geht hinaus.)

Fünfter Auftritt.

Courteney, (indem er ihr nachsieht.)

Es wäre Sünde, Mißtrauen in sie zu setzen — und doch liebt sie den Lord Clairville — Welche harte Pflicht legt mir mein Stand auf! Ich muß zwey Personen unglücklich machen, deren Glück ich mit meinem eigenen erkaufen wollte!

Sechster Auftritt.

Lady Autumn. Courteney.

Lady Autumn (bleibt hinten stehen.) Schon schmachtet er, bis ich erscheine — Recht so, recht so! — Ein ungeduldiger Liebhaber läßt die Stunde nicht erst schlagen.

Courteney (ohne sie zu sehen.) Kann ich nur eine

eine Entdeckung vorbeugen, bis ich sie von ihm entfernet habe, so ist meine Ehre in Sicherheit.

Lady Autumn (beyseite.) Ganz in zärtliche Phantasieen eingewiegt! — (indem sie näher kömmt) Herr Freemann —

Courteney. Vergeben Euer Gnaden, wenn ich Sie nicht gleich sah.

Lady Autumn. Nicht? — Hier bin ich nun — meinem Versprechen gemäß — daß Sie 's aber ja nicht für Gefälligkeit auslegen! — sich ja nichts drauf zu gute thun!

Courteney. Drauf zu gute thun, Madam?

Lady Autumn. Nein — gewiß — so starr dürfen Sie mich nicht ansehn — ich erröthe zehnmal mehr, je länger Sie's thun. —

Courteney. Sie starr ansehen, Madam?

Lady Autumn (beyseite.) Wie ihn die Ehrfurcht gegen mich so in Verlegenheit setzt! — (zu ihm) Sie sprachen diesen Morgen so etwas gegen mich von Ihres Freundes Leidenschaft, Herr Freemann — Sie erinnern sich doch wohl noch des Ausdrucks? — Ihres Freundes Leidenschaft — Soll ich Ihnen sagen — daß ich — eben itzt — nicht sogar übel aufgeräumt wäre — alles anzuhören — was Sie mir etwa — noch darüber zu sagen hätten? —

Courteney (beyseite.) Meines Freundes Leidenschaft! Ich muß ihr das aus dem Kopfe bringen — (zu ihr) O liebste Madam — es war nicht im Ernste gesprochen.

Lady Autumn. Wie, Sir?

Courteney. Lauter Scherz, Euer Gnaden.

Lady Autumn. Was hör ich?

Courteney. Sie nahmen es völlig unrecht, wenn Sie meines Freundes Neigung einen andern Namen, als Galanterie, gaben.

Lady Autumn (beyseite.) Sonderbar genug! Doch erwähnt er einer Neigung — das ist bey alledem wenigstens etwas — (zu ihm) So nach will ich annehmen —

Courteney. Daß sie nichts mehr war, als die Verehrung, worauf jedes junge und schöne Frauenzimmer bey unserm Geschlecht Anspruch zu machen hat.

Lady Autumn. Wenn Sie von Schönheit sprechen — so bin ich versichert — daß Sie ein wenig schmeicheln — und doch pflegte der liebe selige Lord Autumn immer zu sagen — vielleicht hatte Lord Autumn auch seine besondern Grillen —

Courteney (beyseite.) Wo will sie damit hinaus?

Siebenter Auftritt.

Ein Bedienter. Die Vorigen.

Bedienter. Miß Autumn schickt mich, Euer Gnaden zu melden, daß der Kaffee aufgetragen ist. (geht wieder.)

Lady Autumn (beyseite.) Zur höchsten Unzeit!

zeit! — (zu ihm) Ich glaube nicht, Herr Freemann, daß Sie sonderlichen Geschmack an Kaffee finden —

Courteney. Doch, Madam! — (reicht ihr die Hand) Darf ich Euer Gnaden hineinführen?

Lady Autumn (beyseite.) Ich schwöre drauf, er zittert — alle diese Ungereimtheiten sind nichts als Ehrfurcht — (zu ihm) Kommen Sie, Sir — wir wollen zu gelegener Zeit mehr davon sprechen. (sie gehen ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Miß Autumn. Betty.

Miß Autumn.

Kaum weis ich, was ich denken soll! — Mich morgen früh verlassen zu wollen, und zu ihrer Tante zu reisen! Woher mag dieser jählinge Entschluß kommen? — Sollte ihr Lady Autumn auch übel begegnet seyn? — Betty!

Betty. Madam —

Miß Autumn. Hast du kürzlich einigen Kaltsinn zwischen Lady Autumn und Miß d'Arcy bemerkt? Sie spricht davon, daß sie uns morgen

verlassen will; und ich befürchte einiges Mißvergnügen von ihrer Seite.

Betty. O nicht doch, liebe Madam — da sind Sie ganz und gar unrecht — Miß d'Arcy hat ganz andre Sächelchen in ihrem Köpfchen.

Miß Autumn. Ganz andre Sächelchen? Was meynst du damit?

Betty. Mein Gott — Madam — ich meyne nichts — ich für meine Person ganz und gar nichts — aber ich weis —

Miß Autumn. Was weißt Du?

Betty. Um Vergebung, Madam — ich weis nichts — ich für meine Person ganz und gar nichts — aber ich habe so etwas gesehen, und habe mir so etwas erzehlen lassen —

Miß Autumn. So sage dein So etwas! Was hast du gesehen? und was hast du gehört?

Betty. Was das anbelangt, Madam — so weis gewiß Niemand besser mit einem Geheimnisse Haus zu halten, als ich —

Miß Autumn. O wenn das ist — wenn man dir ein Geheimniß anvertraut hat, so will ich dich nicht drum bringen, das versprech' ich dir — Geh, und sage Miß d'Arcy, daß ich sie hier zu sprechen wünschte.

Betty. Was das anbelangt, Madam — Miß d'Arcy wird sich auch nicht verschnappen — Sie hat sich ihr Nestchen ganz in der Stille zusammengetragen.

Miß

Miß Autumn. Du möchtest dein Geheimniß gern los seyn, merk' ich; aber ich mag meine Neugierde nicht auf Unkosten deiner Verschwiegenheit befriedigen. — Geh', und thu', was ich dir befohlen habe.

Betty. Um Vergebung, Madam — weil Sie es denn so haben wollen — ob es gleich gewiß und wahrhaftig niemals meine Sache gewesen ist, zu plaudern —

Miß Autumn. Geh, Unverschämte! Ich will nichts hören.

Betty. Wie Sie befehlen, Madam — Was ich weis, ist auch eben so was gar großes nicht — es ist nur, daß Herr Freemann in Miß d'Arcy verliebt ist. (will gehen.)

Miß Autumn. Was sagst du da? Komm her! — Herr Freemann in Miß d'Arcy verliebt? Unmöglich!

Betty. Ey warum nicht gar unmöglich, liebe Madam — Miß d'Arcy ist kein unebenes junges Frauenzimmer — und gewiß und wahrhaftig, Herr Freemann ist ganz närrisch in sie verliebt.

Miß Autumn (halb beyseite.) Ganz närrisch in sie verliebt! — Immer besser! — Der grausame Mensch! — (zu ihr) Gleich sag' mir, woher du alles das weißt?

Betty. Das hätt' ich Ihnen schon lange gesagt haben können, Madam — aber Sie waren ja so gewissenhaft, mir mein Geheimniß abzuneh-

zunehmen — Sie wollten mich ja gar nicht zum Worte kommen lassen.

Miß Autumn. Das wollt' ich auch nicht — Aber das ist ein Geheimniß, was kein Geheimniß bleiben darf. Du weißt, Miß d'Arcy ist meine gute Freundinn — sie könnte einen übereilten Schritt thun — es ist rathsam, wenn ich um die Sache weis — Herr Freemann also ist ihr Liebhaber? (mit einem tiefen Seufzer.)

Betty. O ja Madam — gewiß und wahrhaftig ist ers. Denn hören Sie nur, heute waren sie alle beyde in diesem Zimmer beysammen — ich habe sie mit meinen eigenen Augen gesehen — ich gieng von ohngefähr bey der Thüre vorbey, wie sie so recht ernsthaft im Gespräch waren — Sie können mirs zutrauen, Madam — ganz von ohngefähr — ich bin eine entsetzliche Feindinn vom Horchen — ich kanns gar nicht ausstehen — Hören Sie nur — und da blieb ich stille stehen, und schob die Thüre halb vor, daß sie mich nicht sehen sollten; aber ich konnte kaum ein Wort hören, was sie redeten, so zischelten sie. — Auf die letzt sah ich, daß Miß d'Arcy über und über in Thränen schwamm — und gleich hernach schlug Herr Freemann seine Arme um ihren Hals, und küßte sie.

Miß Autumn. Er küßte sie? und sie litt es?

Betty. Ey freylich, Madam — sie wird doch wohl — und küßte ihn auch wieder — und gewiß und wahrhaftig, recht aus Herzensgrunde.

Miß

Miß Autumn. Unerhört! Nun weis man doch, warum sie uns verlassen will.

Betty. Ja gewiß und wahrhaftig, nun weis mans — und nun weis man auch, warum Herr Freemann mit ihr reisen will.

Miß Autumn. Mit ihr reisen? Und woher hast du das?

Betty. Damit will ich Ihnen gleich dienen, Madam. Monsieur William, Herr Freemanns Bedienter — Kammerdiener sollt' ich sagen — denn er trägt keine Liverey —

Miß Autumn. Kammerdiener oder nicht! Was thut das zur Sache? nur fort!

Betty. Wenn Sie gütigst erlauben wollten, Madam — ich hoffe, daß Sie nichts dawider haben werden — dieser Monsieur William hat vor einigen Tagen seine Worte bey mir angebracht — aber in allen Ehren, Madam — gewiß und wahrhaftig in allen Ehren —

Miß Autumn. Abgeschmackte Närrinn! Was weiter?

Betty. Der hat mir erzehlt, Madam — hat mirs aber auch als ein Geheimniß auf die Seele gebunden — daß sich sein Herr ganz gewiß heimlich mit Miß d'Arcy verheyrathen würde. Denn er hat ihm befohlen, einen Postwagen für sie zu bestellen; Monsieur William soll bis London mit, und da will Herr Freemann nachkommen. Was sie aber weiter hernach angeben würden, davon, sagt' er, wüßt' er noch nichts.

Miß

Miß Autumn. So ist 's auch! — Wie so augenscheinlich hat man mich bisher hintergangen! Treulose Henriette! —

Betty. Wenn ich gewußt hätte, liebe Madam, daß Sie meine Neuigkeiten so beunruhigen sollten — gewiß und wahrhaftig, ich hätte mich kein Wort verlauten lassen wollen —

Miß Autumn. Beunruhigen? Was gehts mich an, wen Herr Freemann heyrathet? — Laß mich allein!

Betty (geht ab.)

Zweyter Auftritt.

Miß Autumn.

Beunruhigen! — O ja, ich fühl 's nur allzu lebhaft! — Undankbare Henriette! — Aber was zank' ich mit ihr? — Hab' ich mich nicht immer gestellt, als achtet' ich des Mannes nicht? seiner gespottet und mich lustig über ihn gemacht? — Er kömmt! — Laß uns denn fort lachen und spotten! Laß uns unsre Schwachheit auch zuletzt noch verheelen! — 'S geht nicht! Ich kann ihn nicht ansehn, ohne mich zu verrathen.

(Sie will gehen.)

Dritter Auftritt.

Courteney. Miß Autumn.

Courteney. Miß Autumn, man vermißt Sie am Quadrilletische.

Miß Autumn. Ich werde heute Abend nicht spielen, Sir. (sie geht ab.)

Vierter Auftritt.

Courteney.

In einem sehr mürrischen Tone gesprochen — das ist nicht zu läugnen — und ihre Augen, wie mir vorkam, voll Thränen — Kann sich dieß unergründliche Herz auch Empfindungen öffnen? — Reizendes Geschöpf! Nur ein wenig Gefühl noch, und du wirst unwiderstehlich! —

Fünfter Auftritt.

Clairville. Courteney.

Clairville. Ich bin diesen Abend gar nicht aufgelegt zum Spielen — Wenn Sie sich doch für mich einsetzen wollten, lieber Courteney.

Courteney. Damit es Ihnen desto eher gelingen möchte, sich mit Miß d'Arcy zu unterhalten? Nicht wahr, Mylord? —

Clairville. Nun ja doch! Warum find' ich Sie mir überall im Wege? Was befürchten Sie denn nun so schreckliches?

Courteney. Tausend Verdruß von dieser Liebe, Mylord; und ich halte es für meine Pflicht, ihr zu steuern.

Clairville (beyseite.) So muß ich mich gegen ihn verstellen. — (zu ihm) Unter uns, Courteney — kön-

— können Sie mich für so einfältig halten, in das gute Ding so recht treuherzig verliebt zu seyn?

Courteney. Ha, Mylord! Und Sie könnten gestehen, Sie hätten unedle Absichten auf das gute Ding, wie Sie sie nennen?

Clairville. Und wenn nun? Was mehr?

Courteney. Was mehr? Entsetzen! Unedle Absichten auf — auf — auf m — das geht zu weit, Mylord! Wir wollen davon abbrechen.

Clairville (beyseite.) Zum Erstaunen! Er verändert die Farbe? — Das ist räthselhaft! —

Courteney. Mylord — ich geb' Ihnen den wohlgemeynten Rath — noch mehr — ich bitte, ich beschwöre Sie — denken Sie nicht mehr an Miß d'Arcy! Sie werden unübersteigliche Hindernisse im Wege finden. — In kurzem will ich mich deutlicher gegen Sie erklären. (macht ihm sein Compliment, und geht ab.)

Clairville. Bleiben Sie, Courteney — ich verlange Ihre Erklärung auf der Stelle! — Er ist fort! — Was soll ich von alle dem denken? Sollt' er sie auch selbst lieben? — Und wenn! Kann er sich einbilden, daß ich sie ihm abtreten werde? Wär er niederträchtig genug gewesen? — Nein, nein! das kann er unmöglich! —

Sechster Auftritt.

Miß Courteney. Clairville.

Miß Courteney. Ich glaubte, Herr Freemann bey Ihnen zu treffen, Sir.

Clairville. Herrn Freemann, Madam? — Herrn Freemann suchten Sie also?

Miß Courteney. Wir haben eine kleine Angelegenheit untereinander.

Clairville. Eine kleine Angelegenheit? Sie und Herr Freemann, Madam? Und seit wann hat Herr Freemann die Ehre, Ihr Vertrauter zu seyn?

Miß Courteney. Er hat jederzeit meine Hochachtung gehabt, Sir.

Clairville. Recht, Madam — Ihre Hochachtung verdient er.

Miß Courteney (beyseite.) Er scheint mir etwas mißvergnügt — (zu ihm) Wollen Sie nicht zur Gesellschaft ins nächste Zimmer kommen, Sir?

Clairville (beyseite.) Ihre Blicke sind kälter, als gewöhnlich — was steh' ich an? Ich will auf einmal wissen, was ich zu hoffen oder zu fürchten habe! — (zu ihr) Gönnen Sie mir einige Augenblicke, Madam! Ich hab' um Vergebung zu bitten, daß ich Ihnen bisher meinen wahren Namen und Stand verbarg. Eben aber hab' ich meinem Vater ein- für allemal berichtet, daß es nicht in meiner Gewalt steht, die Lady zu heyrathen, die er für mich gewählt hat, und bin nun in Freyheit, mich Ihnen in meiner wahren Gestalt vorzustellen.

Miß Courteney (beyseite.) Was wird er sagen?

Clairville. Mein Name ist nicht Belmour, sondern Clairville. Ich bin der Sohn des Grafen von Belmont, und Erbe seines Titels und seiner Güter. Aber was gelten Ihnen Titel und Güter, wenn der Mann Ihrer nicht werth ist? — Wär' es Belmourn geglückt, Madam, sich Ihre Achtung erworben zu haben, würden Sie dann Clairvillen Ihre Hand versagen?

Miß Courteney (beyseite.) Großmüthiger Jüngling! Wie muß ich mein Verhängniß beklagen!

Clairville. Sie wenden sich von mir? antworten mir nicht? — So war es denn eine eitle Hoffnung, wenn ich mir schmeichelte, ich wär' Ihnen nicht ganz gleichgültig? —

Miß Courteney (beyseite.) O Bruder! Bruder! — Was kostet mich meine Pflicht!

Clairville. Theureste Miß d'Arcy! reissen Sie mich aus dieser peinlichen Ungewißheit — Doch was sag' ich Ungewißheit? — Ihr Stillschweigen spricht deutlich genug — nur allzudeutlich, daß Sie nicht mehr Meisterinn über Ihr Herz sind. —

Miß Courteney. Denken Sie das nicht, Mylord — mein Herz —

Clairville. Fahren Sie fort, Madam! Ich beschwöre Sie!

Miß Courteney. Mein Herz fühlt Ihren ganzen Werth — aber —

Clairville. Nur den Stab gebrochen, Madam — aber es schlägt für einen andern.

Miß Courteney (beyseite.) Für einen andern! (zu ihm) Was kann ich Ihnen sagen, Mylord? Die Ehre, die Sie mie erzeigen, erregt die dankbarsten Empfindungen in mir — allein, vergessen Sie auch nicht —?

Clairville. Daß ich einen Vater habe? — Er wird uns seinen Beyfall geben, Madam — wo nicht — so wird er verzeihen können.

Miß Courteney. Ich verstehe Sie, Mylord. Aber nicht so! das kann nicht seyn — Hier sind unübersteigliche Hindernisse — Es ist nicht Undank — nicht Unempfindlichkeit gegen — was wollt' ich sagen! — Denken Sie nicht mehr an mich, Mylord, und erfüllen Sie die Wünsche Ihres Vaters! — (geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Clairville.

Nicht mehr an Sie denken! — Unübersteigliche Hindernisse! — Courteney sagte das nämliche — O wie fürcht' ich, wie fürcht' ich, daß sie einander lieben! — Ihre geheimen Unterredungen, ihr ähnliches Betragen, so verwirrt und zurückhaltend — alles vergrößert meinen Verdacht — Ich weis mir nicht zu rathen — Kann noch einer so gequält seyn, als ich? — Zwiefach eifersüchtig — auf den Gegenstand meiner Liebe! — Courteney — und du könntest? —

Hinweg mit den Zweifeln? — ich kann sie nicht länger hegen — ich muß Licht haben! —
(geht ab.)

Achter Auftritt.

Lady Autumn. Simple.

Lady Autumn. Betty sagte dirs?

Simple. Wort vor Wort, Madam.

Lady Autumn. Und das glaubst du? — ich nicht — Ich weis zuverläßig, daß ich allein der einzige Gegenstand seiner stillen Verehrung bin.

Simple. Und ich wollte fast eben so zuverläßig wetten, Euer Gnaden irrten sich.

Lady Autumn. Ich irrte mich? — Ja ja — ich irrte mich, als ich glaubte, du hättest Verstand.

Simple. Hier ist Herr Belmour — Sollte der nicht um seine Geheimnisse wissen? — Wie, wenn Sie den ausfragten, Madam? —

Lady Autumn. Laß uns allein!

Simple (geht ab.)

Neunter Auftritt.

Lady Autumn. Clairville.

Lady Autumn. Wo sind Sie diese ganze halbe Stunde über gewesen, Herr Belmour?

Clairville (ungeduldig.) Ist Herr Freemann fort, Madam?

Lady Autumn. Nein! Er wird diesen Abend mit uns speisen, und Sie, hoff' ich, doch auch? — Wir könnnen ihn hernach im Garten aufsuchen. — Itzt, Herr Belmour, will ich erst eine Gewissensfrage an Sie thun — Haben Sie Ihren Freund wohl in Verdacht, daß er verliebt ist? —

Clairville (beyseite.) Das kann auf eine Entdeckung hinauslaufen! — (zu ihr) O ja, Madam! —

Lady Autumn. Ja? — Kurz und gut geantwortet! — Ich auch — (affectirt lächelnd) ich auch! — Der gute Freemann! freylich ist er verliebt — Das konnte dem Einfältigsten nicht verborgen bleiben.

Clairville. Und Euer Gnaden haben es also bemerkt?

Lady Autumn. Wie er geseufzt — wie er geschmachtet — wie geschäftig seine Zärtlichkeit gewesen? — Alles das konnte nur dem Blinden entwischen.

Clairville (beyseite.) Und mir! O wie bin ich hinters Licht geführt worden!

Lady Autumn. Ihnen wird er sein Geheimniß doch anvertraut haben?

Clairville. Mir, Madam? War es wahrscheinlich? daß er mir seine Leidenschaft gestehen würde? mir, Madam?

Lady Autumn. Ich sollte denken — doch schon genug, daß Sie entdeckt haben, er liebt — nun müssen Sie auch rathen können, wen?

Clairville (seufzend.) O ja, Madam — ich glaub' ich kann — doch Euer Gnaden kennen sie sicherlich auch.

Lady Autumn. Das heißt einen auffodern! — Kennen? — Nun ja — 's ist mir, als kennt' ich — oder vielmehr als rieth ich — doch, Herr Belmour — so unartig werden Sie nicht seyn — daß ich sie Ihnen nennen soll. —

Clairville. So will ich sie Ihnen nennen; aber Euer Gnaden müssen dagegen —

Lady Autumn. Dagegen? Ich? — Nichts dagegen, Herr Belmour! Man denke! Wie weit Sie es treiben! — Ich will kein Wort mehr davon hören — Sie könnten wohl gar für Ihren Freund eine und die andere Bedingung machen wollen — Aber kommen Sie nur — Lassen Sie doch hören — was ich dagegen soll?

Clairville. Nichts mehr, als mir aufrichtig gestehen, ob ich auf das rechte Frauenzimmer gerathen habe.

Lady Autumn. Die Forderung geht noch wohl an — und doch, wenn ich von Ihnen hören sollte — aber nennen Sie sie nur! nennen Sie sie! —

Clairville. Miß d'Arcy.

Lady Autumn (mit der Miene der betrogenen Erwartung.) Miß d'Arcy? — Hm! So scharfsinnig sind Sie? — In Ihrem Leben haben Sie nicht ärger fehl geschossen.

Clairville. Hätt' ich, Madam?

Lady

Lady Autumn. Ganz gewiß! Soll ich Ihnen sagen, warum? Miß d'Arcy hat uns alle mit ihrer morgenden unversehenen Abreise aufs Land überrascht; und Miß Autumns waschhaftes Mädchen hat uns da vorgepapelt, als geschähe sie auf Herr Freemanns Anstiften — der hätte den Postwagen für sie bestellt, und würde sie begleiten — Alles das wollte sie noch dazu von seinem eigenen Kammerdiener gehört haben — Schnickschnack! — Zu weiter nichts tauglich, als daß wir ihn damit ein wenig aufziehen können.

Clairville (beyseite.) Nun hab' ich Licht! Treuloser Courteney!

Lady Autumn. Nun? und was denken Sie zu diesem albernen Gewäsche?

Clairville. Daß es doch wohl wahr seyn könnte, Madam — denn Miß d'Arcy, sagten Sie ja, wird uns morgen verlassen? —

Lady Autumn. Das wird sie — aber nicht, um sich heimlich mit Herrn Freemann zu verheyrathen. — Ha, ha, ha! Wie sich doch die Leute betrügen können! — Verstehn Sie sich auf die Augensprache, Herr Belmour?

Clairville. Auf die Augensprache, Madam?

Lady Autumn. Wenn Sie sich drauf verstünden, würden Sie mit Ihren Muthmaßungen ganz wo anders hingefallen seyn. — Kommen Sie — Wollen wir im Garten frische Luft schöpfen? Die Sonne ist bereits unter.

Clairville. Entschuldigen Sie mich, Madam — ich habe noch eine Kleinigkeit mit Herrn Freemann abzuthun.

Lady Autumn. Sie werden ihn im Garten treffen — ich will Sie zu ihm führen.

Clairville. Ich werde die Ehre haben, Ihnen zu folgen, Madam.

Lady Autumn (geht ab.)

Zehnter Auftritt.

Clairville.

Der Verräther! Nun ists am Tage, wie er mich bevortheilt — aufs schändlichste bevortheilt hat! Die ganze Historie von seiner Schwester war eitel Erfindung, seiner plötzlichen Abreise einen Anstrich zu geben. — Ist das der Freund, der mehr als Brudertheil an meinem Herzen hatte? — Ich bin nur der Ball, die Puppe gewesen, womit er gespielt hat — Aber ich will ihn von Stund' an aufsuchen, ihn seiner Treulosigkeit zeihen, und Rechenschaft von ihm fordern! —

(geht ab.)

Vierter Aufzug.

(Die Scene ist ein Garten.)

Erster Auftritt.

Courteney. Miß Courteney.

(schon im Gespräch begriffen.)

Courteney.

Ja, liebe Schwester, ich stimme dir hierinn bey — Lord Clairvill's Begegnung ist die zärtlichste von der Welt. Dieses freymüthige Anerbiethen seiner Hand beweißt eine Hochachtung, die seiner Liebe entspricht. Aber laß dich ja die Erkenntlichkeit nicht irre führen! Gieb ja den Empfindungen keine Nahrung, die erstickt werden müssen! So gewiß der Graf von Bellmont niemals diese Heyrath genehm halten wird, so gewiß verbindet mich die Ehre, sie zu hintertreiben. Sey also stark genug, ihn zu vergessen!

Miß Courteney. Ihn vergessen — steht vielleicht nicht mehr bey mir — aber nie ohne deine Einwilligung die Seinige zu werden — das kann ich, und das versprech' ich, weil ich versichert bin, du handelst, wie du sollst.

Courteney. Und es bleibt also dabey, daß du morgen reisest?

Miß Courteney. Es bleibt!

Courteney. O wie theuer macht dich mir diese edle Selbstverläugnung! Glaube mir, liebste Henriette, es geht mir an die Seele, daß ich mich deinem Glück widersetzen muß — Stünd' etwas geringers, als meine Ehre, auf dem Spiele — doch du bist billig genug, um mir Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen.

Miß Courteney. Nichts mehr davon, ich bitte dich! — Dagegen sage mir, wie bald werd' ich mir das Vertrauen meiner Freundinn wieder erwerben dürfen?

Courteney. Welcher Freundinn?

Miß Courteney. Der Miß Autumn — Ich muß mich auf einmal entschließen, sie morgen zu verlassen, und kann diesen seltsamen Entschluß nicht hinlänglich gegen sie rechtfertigen. Sie hat, von wem es auch seyn mag, erfahren, daß du mich begleiten willst — deswegen sieht sie dich als meinen Liebhaber an, und ist darüber empfindlich —

Courteney. Empfindlich? — Also — daß sie mich dafür ansieht, beunruhigt sie?

Miß Courteney (beyseite.) Was hab' ich gethan? Meiner Freundinn Geheimniß verrathen, ohne vorher seiner Gesinnungen gewiß zu seyn!

Courteney. Verheele mir nichts, liebste Henriette — wär' es an dem? könnte Miß Autumn eifersüchtig werden?

Miß Courteney. Eifersüchtig? Ey ey, Herr

Bru=

Bruder! Was deine Eitelkeit da gleich für einen Schluß macht! — Miß Autumn glaubt, daß ich mich mit dir in einige Verbindungen eingelassen habe; sie nimmt meine Zurückhaltung gegen sie für einen Bruch unsrer Freundschaft; und darüber ist sie unwillig.

Courteney (in Verwirrung.) Ist sie? — das geht sehr natürlich zu — Unwillig also? — weil sie es, wie du sagst, für einen Bruch eurer Freundschaft nimmt? — deswegen? — Aber sage mir, Henriette, sind Miß Autumns Neigungen noch völlig frey? Giebt es nicht einen glücklichen Mann auf der Welt, dem es gelungen wäre, ihr Herz zu rühren?

Miß Courteney. Das möchte ich dir nun wohl nicht sagen; dafür aber will ich dir sagen, wessen Herz ihr zu rühren gelungen ist.

Courteney. Kleinigkeit — und wessen denn?

Miß Courteney. Deins, Bruder!

Courteney. Du könntst dich auch wohl irren —

Miß Courteney. Irr' ich mich wirklich? —

Courteney. Nein, Schwester — Immer lache, wenn 's nicht anders seyn kann — nur deiner Freundinn posaun' es nicht aus! — Ich möchte nicht gern ihren Triumph vergrößern, und mit auf der Liste ihrer verabschiedeten Verehrer stehen —

Miß Courteney. Ich denke, es wird keine Gefahr haben.

Cour-

Courteney. Und wovon wolltest du auf einige Partheylichkeit bey ihr schließen?

Miß Courteney. Hauptsächlich von etwas in ihrem Betragen — Sie stellt sich, als wär' sie dir feind.

Courteney. Eben kein böses Anzeichen.

Miß Courteney. Und mich liebt sie nicht mehr, weil sie mich als ihre Nebenbuhlerinn betrachtet. Ich kann in ihr Herz sehen, es läuft von Eifersucht über, trotz ihrer verstellten gewöhnlichen leichtfertigen Gleichgültigkeit. Kaltsinn ist unter allen Gemüthsbewegungen am schwersten anzunehmen, und die liebe gute Freundinn noch viel zu unerfahren in der Verstellung — Ich wünschte, dein Plan könnte mit der Entdeckung unsers Geheimnisses bestehen —

Courteney. Dringe deswegen nicht weiter in mich — mein Stand ist ohnehin nicht der leichtste. Sobald Lord Clairville in dir meine Schwester fände — Doch ich glaub', ich seh' ihn im nächsten Gange — Verlaß mich, liebste Henriette — er darf uns nicht allein beysammen antreffen.

Miß Courteney (geht ab.)

Zweyter Auftritt.

Clairville. Courteney.

Clairville (beyseite.) Das war sie — Sie schieden von einander, als sie mich gewahr wurden — beyde sind treulos!

Courteney. Sie scheinen mißvergnügt, Mylord — darf ich wissen, worüber?

Clairville. Fragen Sie Ihr eigen Herz! — Sind Sie aufrichtig mit mir umgegangen in Absicht auf das Frauenzimmer, das eben von Ihnen gieng?

Courteney (stockend.) Mylord. —

Clairville. Ich will Sie aller fernern Scheinheiligkeit erlassen, Sir — ich weis alles.

Courteney. Das bedaur' ich, Mylord — Besonders da ich daraus die Unbedachtsamkeit meiner Schwester erkenne — (beyseite) Sie hat mir nicht Wort gehalten — das schwache Mädchen!

Clairville. Ihrer Schwester Unbedachtsamkeit! — Ja! ja ja! — das war so einer von Ihren Kunstgriffen, sich unter gutem Vorwande aus dem Staube zu machen — Falscher — erzfalscher Courteney!

Courteney. Verschonen Sie mich mit diesen ungerechten Vorwürfen, Mylord. — Beym Himmel! ich wußte bis auf den heutigen Tag nicht, daß meine Schwester —

Clairville. Keine von diesen Ihren Ausflüchten mehr, Sir — Ihre Schwesterhistorie sey wahr oder nicht — gleichviel! ohnerachtet sie wahrscheinlicher Weise nur eine Schminke war, Ihre Absichten auf Miß d'Arcy zu übertünchen.

Courteney (beyseite.) Noch, hör' ich, kennt er sie nicht — Sie hat Wort gehalten, meine großmüthige Schwester!

Clairville. Sie kannten meine Leidenschaft für Miß d'Arcy — Ich hielt Sie für meinen Freund, und mein leichtgläubiges Herz theilte sorglos alle seine Geheimnisse mit Ihnen — Noch da, als Sie mich verriethen, und sich wie ein Dieb in ihre Gunst einschlichen, war ich ein Thor, und hielt allen Ihren eifrigen Widerstand für die Wirkung eines sogenannten gethanen Blicks auf mein Wohl.

Courteney. Das war er — und das ist er noch!

Clairville. Du lügst, Bube!

Courteney (beyseite.) Ha! Bube! — Er meynt' ich hab' ihn hintergangen — Aber diese Beleidigung — (halb wider ihn gekehrt) Bube! das geht zu weit —

Clairville. Ja! Bube! Ich wiederhol's, und werd's zu behaupten wissen — wo 's beliebt — Nur vorangegangen; ich werde nicht ermangeln zu folgen.

Courteney (nach einer Pause.) Nein, Mylord — ich werde vor der Hand weder vorangehen, noch Ihnen folgen — Sie halten mich für Ihren Nebenbuhler — immerhin! — Nach Ihrer itzigen Aufführung würd' es Schwachheit seyn, Ihnen aus Ihrem Irrthume zu helfen.

Clairville. Und was können Sie wider so klare augenscheinliche Beweise zu Ihrer Rechtfertigung vorbringen?

Courteney. Nichts — ich habe nichts vorzubringen — und doch könnt' ich Sie mit einem einzigen Worte überführen — aber Sie verdienen

nen diese Gefälligkeit nicht — Sie nicht, der Sie Ihren Freund ungehört verdammt haben — der Sie ihm einen elenden ungegründeten Argwohn das Verdienst rauben lassen, daß er so manche Jahre Ihr aufrichtiger Freund war — der Sie ihn beleidigt, beschimpft, und mit dem Namen Bube! gebrandmarkt haben — weil er — Doch genug! — Sie werden in kurzem erfahren, warum ich so, und nicht anders handelte. — Dann, wenn Scham und Reue über Ihre Vergehung Ihnen ein Recht auf meine Vezeihung geben werden, dann will ich 's der Mühe werth achten, Sie eines Bessern zu belehren.

Clairville. Sie sprechen sehr keck, Sir — Ich rath' Ihnen, nicht zu vergessen —

Courteney. Daß Sie ein Lord sind? O nein! Und doch, was ist der Lord gegen den Mann von Ehre?

Clairville. Wie, Sir?

Courteney. Tugend ist Adel, Mylord, oder es giebt keinen.

Clairville. Nun dann — ich will noch zum Ueberfluß als möglich annehmen, daß ich Ihnen durch meinen Verdacht zu viel gethan haben könnte — beantworten Sie mir eine einzige Frage — Ist's wahr, daß Sie morgen mit Miß d'Arcy abreisen?

Courteney. Wahr!

Clairville. Das gestehn Sie?

Courteney. Das gesteh' ich — und —

Clair-

Clairville. Nichts mehr! Ich habe genug! — Nichtswürdiger Betrüger! — Aber versprich dir kein so triumphirendes Ende! Binnen dieser halben Stunde stell dich hinter der Gartenmauer! — Kann ich mich dort mit dem Manne nicht abfinden; so will ich wenigstens dem Schurken sein Theil geben!

Courteney. Dem Schurken? Ich werde da seyn, Mylord!

Clairville. Und ich! — (geht ab.)

Dritter Auftritt.

Courteney (nach einer Pause.)

Nimmt der Mann Rache, so ist er nur seinem Feinde gleich; verzeiht er sich ihrer, so ist er über ihm! — Das klingt schön — nur die Ausübung fällt schwer — Doch — ist denn auch Lord Clairville mein Feind? — Verliebt und eifersüchtig, noch dazu aller Anschein wider mich! — Aber solch eine Beschimpfung! Bube! Schurke!

Vierter Auftritt.

Miß Courteney. Courteney.

Miß Courteney. Wie sehr bin ich in Aengsten gewesen, lieber Bruder! Ich hörte einen lauten Wortwechsel zwischen dir und Lord Clairville — er schoß wie ein Pfeil bey mir vorbey, und seine Augen funkelten Wuth — kaum bückt' er

er sich im Vorbeygehen! — O ich fürchte, ihr habt euch entzweyt!

Courteney. Sey ruhig, liebe Henriette, und verlaß dich auf meine Vorsichtigkeit.

Miß Courteney. Halt' mirs zu gute, Bruder — aber ich kann es nicht länger verschweigen — Deine Vorsichtigkeit hat bisher nichts als Verwirrung angerichtet. Es sey herausgekommen, wie es wolle, genug, die ganze Familie weis, daß du mich morgen begleitest.

Courteney. Daran muß einige Unvorsichtigkeit Schuld seyn — Ich zweifle —

Miß Courteney. Unsre Verwandtschaft ist ein Geheimniß — Das bestärkt den Verdacht, als hätten wir geheime Verträge untereinander. Miß Autumn entzieht mir ihre Freundschaft, Lord Clairville verachtet mich, und aller ihr Unwille fällt auf dich. Hättest du dich ihnen als meinen Bruder gezeigt, so wär' alle dem Unheil vorgebeugt gewesen.

Courteney. Vielleicht auch nicht! — Ich konnte Lord Clairvill's Neigung gegen dich nicht gut heißen, weil ich kein Verräther an meiner Ehre werden konnte. Hätt' ich dich ihm als meine Schwester vorgestellt, so hätt' ich mich solchem Ungestüm ausgesetzt, den ich schwerlich würde haben verdauen können. Und am Ende — hätt's wohl gar den Schein eines Kunstgriffes gehabt.

Miß Courteney. Mein Herz prophezeyht mir nichts Gutes! — Wär 's nicht besser, Lord

Clairville lernte mich itzt kennen, als daß sein Verdacht augenblicklich zunimmt.

Courteney. Freylich muß er mich zum Unglück für seinen Nebenbuhler halten. Hätt' er sich mäßigen können, ich glaub', ich hätte ihm aus dem Traume geholfen — Aber ihm itzt Erläuterungen zu geben, würde auf gut Schurkisch gehandelt scheinen. (geht einige Schritte beyseite.)

Miß Courteney (beyseite.) Ich verstehe — O dem muß ich zuvorkommen! — Zum guten Glück Lady Autumn —

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Lady Autumn.

Miß Courteney (läuft ihr entgegen.) Liebste Madam — ich bitte, unterhalten Sie doch Herrn Freemann — es hat sich etwas ereignet —

Lady Autumn. So? — Hat er sich Ihnen entdeckt?

Miß Courteney. Sich mir entdeckt? So wissen Euer Gnaden schon um die Sache?

Lady Autumn. So ein wenig —

Miß Courteney. Und finden 's also auch für nöthig, ihm vorzukommen?

Lady Autumn. Schon gut — Lassen Sie mich nur bey ihm!

Miß Courteney (beyseite.) Kann ich nur Lord Clairville treffen, ehe sie auf einander stoßen —

(geht eiligst ab.)

Sechster Auftritt.

Lady Autumn. Courteney.

Lady Autumn (noch in einiger Entfernung.) Ich kann es rathen — Der arme Schelm hat nicht Herz zu einer Liebeserklärung gehabt, und sie zu seiner Sprecherinn auserseben — Mich dünkt, die Sache ist nun, wo sie hin seyn soll — So eine ehrfurchtsvolle feurige Liebe verdient schon — Itzt wird er mich gewahr, und nähert sich — Ey, Herr Freemann, Sie haben gerade den entlegensten Spatziergang gewählt — Diese einsamen Schatten sind Säugammen zärtlicher Gedanken, wie der Poet sagt.

Courteney. Zärtlicher Gedanken, Madam?

Lady Autumn. Kommen Sie, kommen Sie — ich habe seit einiger Zeit Ihre Gedanken erforscht. Ich weis, Sie lieben — und — ich weis auch — daß Sie geliebt werden. —

Courteney. Und Sie sind so gütig, mir das zu sagen?

Lady Autumn. 'S ist geschehn — sollte zwar nicht — allein — Ihr ehrerbiethiges Stillschweigen hat mich gerührt —

Courteney. Und Miß Autumn willigt in mein Glück?

Lady Autumn. Miß Autumn hat zwar nach ihres Vaters letztem Willen mit ihrem Vermögen zu schalten und walten, allein auch von meiner Gewogenheit mit der Zeit noch mehr zu hoffen

fen — Sie wird schwerlich etwas dawider einwenden; und sollte sie ja —

Courteney. Doch schmeichelten Sie mir den Augenblick mit der Hoffnung, ich würde geliebt —

Lady Autumn. Sie werden geliebt! Sie werden! Wollen Sie noch mehr?

Courteney. Nichts mehr, Madam! Ich werde geliebt — Hierinn liegt alles! — Nun hab' ich nichts mehr zu fürchten. Ihre Einwilligung bestätigt mein Glück — Lassen Sie mich Ihnen so dafür danken — (küßt ihr knieend die Hand.)

Lady Autumn. O — stehen Sie auf — Diese Entzückungen — (beyseite) Doch, dünkt mich, berührt er mir kaum die Hand — so hält ihn die Ehrfurcht zurück. —

Siebenter Auftritt.

Ein Bedienter. Die Vorigen.

Bedienter. Der Graf von Bellmont hält vor der Thüre, und erkundigt sich, ob Euer Gnaden zu Hause sind?

Lady Autumn. Der Graf von Bellmont? Ich kenn' ihn kaum dem Namen nach — Laß Seine Herrlichkeit hereintreten. — (Bedienter geht ab) Was soll ich von diesem Besuche denken? —

Courteney (beyseite.) Sonderbar — aber glücklich! — (zu ihr) Nichts konnte mir erwünschter kommen, Madam, als Mylord Bellmonts Besuch.

such. Was ihn auch immer herführen mag, so wird er Ihnen zugleich genauere Nachrichten von meiner Familie und meinem Charakter geben können, die Euer Gnaden nicht unbekannt bleiben dürfen. Vielleicht schein' ich Ihnen alsdann nicht ganz der Ehre unwürdig, die Sie mir bestimmen.

Lady Autumn. Ich kann ihn kaum erwarten — Adieu, mon cher Freemann.

(geht ab.)

Achter Auftritt.

Miß Courteney. Courteney.

Miß Courteney (ängstlich, indem sie sich nach allen Seiten umsieht.) Alles erdenkliche Unglück! Lord Clairville ist nicht zu finden.

Courteney. O liebste Schwester — laß dir die unerhörtesten Neuigkeiten erzehlen!

Miß Courteney. Doch gute — wenn ich deiner zufriedenen Miene trauen darf?

Courteney. Lady Autumn ist die großmüthigste Frau von der Welt, und ich bin der Glücklichste unter allen Männern!

Miß Courteney. Was soll dieser Ethusiasmus, Bruder?

Courteney. Wirst du 's glauben? Deine theure, spröde, grausame, liebenswürdige Freundinn hat ihrer Stiefmutter einige Neigung gegen mich gestanden — und dieses Muster aller Stiefmütter sieht über die Ungleichheit unserer Glücks-

 umstände

umstände weg, will uns glücklich machen, und hat mir eben ihre Hand versprochen.

Miß Courteney. Ists möglich?

Courteney. Fragst du noch? — Da ich im Begriff war, ihr meinen wahren Namen zu entdecken, ließ sich Lord Bellmont, wie gerufen, melden. In seinem Munde wird diese Entdeckung mehr Nachdruck gewinnen.

Miß Courteney. Lord Bellmont hier? Gottlob! Nun bin ich außer Sorgen! — Itzt werd' ich doch Miß Autumn versichern dürfen, daß ich nichts weniger, als ihre Nebenbuhlerinn bin? — Sie versprach mir, in den Garten zu kommen —

Courteney. O schildr' ihr, Schwester — schildr' ihr, wenn du kannst, deines Bruders Entzücken! Bitte sie, daß ich mich zu ihren Füßen werfen darf! — Ich will unterdessen Lord Bellmont aufwarten. — Er kann in keiner andern Absicht hier seyn, als seinen Sohn aufzusuchen. Wegen unsers kleinen Schleifweges werden wir einige Pillen von ihm zu verschlucken haben; doch nicht länger, als bis er von allem unterrichtet ist — Das muß ich dir noch sagen, liebste Henriette — dein Betragen ist so unvergleichlich gewesen —

Miß Courteney. Nichts — gar nichts davon! — Ich bin begierig, was zwischen dem Grafen und dir vorfallen wird — Du wirst mich hier im Garten treffen.

Courteney. So bald sichs thun lassen will.

(sie gehen auf verschiedenen Seiten ab.)

Fünfter

Fünfter Aufzug.

(Das Vorzimmer.)

Erster Auftritt.

Lady Autumn. Lord Bellmont.

Lady Autumn.

Sehr abentheuerlich, Mylord! — Hier in Windsor? Unter fremden Namen? Und beständig in meinem Hause?

Lord Bellmont. So gewiß ich mit Ihnen spreche, Madam. Es wird Ihnen glaublicher werden, sobald ich Ihnen die Namen Belmour und Freemann nenne.

Lady Autumn. Diese? Und welcher von beyden ist Ihr Sohn?

Lord Bellmont. Der sich Belmour nennt. Der andre ist sein Hofmeister; ein junger Mann von guter aber armer Familie. Sein Vater war mein Freund, deswegen, und weil ich außerdem viel gute Eigenschaften an ihm bemerkte, nahm ich mich seiner an. Ich ließ ihn in Leyden studieren, und nachher meinen Sohn unter seiner Aufsicht reisen — So jung er ist, so rechtfertigen doch seine Verdienste meine Wahl und das Zutrauen, das ich zu ihm hatte.

Lady Autumn. Sicherlich, Mylord — alle

Welt würde so gewählt haben. Herr Freemanns Verdienste — doch, nicht Freemann, wie Sie sagen?

Lord Bellmont. Nein, Madam! Courteney ist sein wahrer Name.

Lady Autumn. Courteney! — Euer Herrlichkeit haben Recht — von sehr guter Familie! — Courteney ist ein Name, worauf jedermann stolz seyn kann. —

Lord Bellmont. Und er hat ihn mit Ehren geführt — bis nun —

Lady Autumn. Bis nun, Mylord? — Ich bedaure — Sie werden mir nicht verargen — aber alle Beschuldigung, die Herrn Freemann trift — Herrn Courteney, wollt' ich sagen —

Lord Bellmont. Ich höre, Madam, Sie sind für ihn eingenommen — wundre mich auch gar nicht drüber. Courteney hat manches Gute, aber gegen mich hat er sich undankbar erzeigt. Ich vertraut' ihm meinen Sohn an; und er hat ihn entweder selbst auf diesen Irrweg geführet, oder ihn doch nicht zurecht gewiesen — folglich so oder so mein Vertrauen gemißbraucht.

Lady Autumn. Ein junger muntrer Mann — vielleicht neckt ihn die Liebe —

Lord Bellmont. Das befürcht' ich eben — Euer Gnaden werden mir verzeihen — Miß Autumn ist allerdings ein vollkommenes junges Frauenzimmer —

Lady Autumn. O da sind Sie ganz falsch berichtet, Mylord — Miß Autumn ist's gar nicht, für die Herr Courteney seufzt —

Lord

Lord Bellmont. Herr Courteney ist Herr für sich, Madam — Seufz' er, für wen er will — Nur werden Euer Gnaden, wie ich es auch von Ihnen hoffen kann, meinem Sohne nicht Vorschub zu heimlichen Verbindungen mit Miß Autumn thun, sobald ich Ihnen sage, daß ich andere Aussichten für ihn habe — Mich darüber mit Ihnen zu besprechen, Madam, machte mich so frey, Ihnen beschwerlich zu fallen.

Lady Autumn. Ich geb' Ihnen die Versicherung, Mylord, ich weis nicht das mindeste von einem Verständnisse zwischen Lord Clairville und Miß Autumn — Wie konnt' ich mir auch jemals Rechnung machen, daß sie sich bey mir in dergleichen Angelegenheiten Raths erholen würde? Das Ansehen einer Stiefmutter von meinen Jahren über ein Mädchen von zwey und zwanzig ist immer nicht weit her.

Zweyter Auftritt.

Simple. Die Vorigen.

Simple (eiligst und außer sich.) O liebste Madam, wie bin ich erschrocken! Sie werden mirs zu Gnaden halten — Draußen ist William, der sagt, Herr Belmour und sein Herr hätten sich entzweyt, und wollten sich schlagen —

Lord Bellmont. Wie? Sich entzweyt? — Mit Ihrer Erlaubniß, Madam — der Kerl soll hereinkommen!

Simple (geht ab.)

Lady Autumn. Unmöglich, Mylord — ich

verließ Herrn Courteney nur vor wenigen Minuten.

Dritter Auftritt.

William. Die Vorigen.

William (beyseite.) Der alte Lord hier? Uh! nun sitzen wir alle in der Dinte!

Lord Bellmont. Näher, Bursche! Was habt ihr für Lärm im Hause gemacht?

William. Lassen Sie michs nicht entgelten, Mylord! Ich bin nur ein Diener, und mußte thun, was mir befohlen wurde.

Lord Bellmont. Was ward euch befohlen?

William. Ich muße dem jungen Lord seine Pistolen bringen, und es geht ganz gewiß ein Unglück vor. Mylord und der Herr Hofmeister hatten Streit miteinander, das hört ich so halb und halb hinter einem Zaum im Garten mit an, und foderten einander heraus. Als ich dem jungen Lord hernach seine Pistolen gebracht hatte, gieng ich ihm von weiten nach, und sah, wo er zugieng; und nicht lange darnach sah ich Herrn Courteney den nämlichen Weg gehen.

Lord Bellmont. Gleich führt mich zu ihnen — Vielleicht kann ich ihrer Unbesonnenheit noch Einhalt thun. (geht mit William ab.)

Vierter Auftritt.

Miß Courteney. Lady Autumn.

Miß Courteney. O Madam — ist mein Bruder nicht bey Ihnen? —

Lady

Lady Autumn. Ihr Bruder? — Doch itzt ists nicht Zeit davon — ich muß Lord Bellmont nach — meine Furcht ist tödtlich — (geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Miß Autumn. Miß Courteney.

Miß Autumn. Schöne Dinge! Feine Streiche, Madam! — Nun haben Sie es doch mit Ihrer Cocketterie dahin gebracht, daß vielleicht eben itzt die beyden liebenswürdigsten jungen Männer von der Welt einander ermorden. — Falsche Seele! —

Miß Courteney. Mit meiner Cocketterie? Liebste Charlotte — Herr Freemann —

Miß Autumn. Nennen Sie ihn nicht! Ich wünscht', ich hätte ihn nie gesehen! — Aber Sie — welchen Betrug haben Sie mir gespielt! — Ist dieß Frauenzimmer voll unersättlicher Sucht zu gefallen noch jene saubere Moralistinn, die so weit über die kleinen Schwachheiten ihres Geschlechts hinweg seyn wollte? — die mir unaufhörlich ihre altklugen Verweise anzuhören gab, und ihre Sittensprüche bey jeder Gelegenheit auskramte! — Gehn Sie! — Schon im achtzehnten Jahre eine Heuchlerinn — welch ein unnatürliches Laster! —

Miß Courteney. Lauter ungerechte Vorwürfe, beste Charlotte — Wer? Ich? — Ich sollte Ihre Nebenbuhlerinn gewesen seyn? — Und Freemann mein Bruder und Liebhaber! —

Miß Autumn. Wie? Freemann Ihr Bruder?

der? — Freemann Herr Courteney? — Wie höchst sträflich wär' ich dann mit Ihnen umgegangen! —

Miß Courteney. Das ist er — und ach! vielleicht hab' ich in diesem Augenblicke keinen Bruder mehr! — Keines von uns kannte das andre bis auf den heutigen Tag, da ein Zufall — doch wie kann ich mich itzt bey Kleinigkeiten aufhalten? Lassen Sie uns eilen, beste Charlotte! —

Miß Autumn. Wohin, meine Liebste? Wir werden gleich Nachricht erhalten — alle Bedienten sind ihnen nach.

Miß Courteney. Herzbrechende Nachricht vielleicht! — O warum mußt' ich dieß unglückliche Geheimniß so lange verschweigen!

Miß Autumn. Warum auch! — Doch mir kömmt 's am wenigsten zu, Sie zu tadeln! — Ich bin ohnedem schon zu übereilt in meinen Urtheilen gewesen.

Miß Courteney. Ohne Zweifel, wenn Lord Bellmont dazwischen kömmt — aber auch wohl zu spät — Ich muß mich aus dieser grausamen Ungewißheit reissen. — (will gehen.)

Miß Autumn (hält sie zurück.) Schon kömmt Jemand! — (sieht hinaus, und kömmt eilends zurück) O liebste, liebste Henriette — ich wünsch' Ihnen Glück — Ihr Bruder ist außer Gefahr — Sehn Sie ihn? —

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Courteney.

Miß Courteney. Mein Bruder! — Gott Lob!

Lob! — (beyseite) Aber Lord Clairville! — (zu Courteney) Was für Schrecken hast du uns allen eingejagt! Wo ist dein Freund?

Courteney. Gieb dich zufrieden — es ist nichts — Aber das ganze Haus ist in Aufruhr — wie konnte dieser läppische Handel bekannt werden? — Ha! Miß Autumn — Sie sieht aus, als hätte sie geweint — Süßer Gedanke! — vielleicht aus Besorgniß für mich geweint! — (geht auf Miß Autumn zu) Werden Sie mir das Mißtrauen vergeben, Madam, dessen ich mich gegen Sie schuldig gemacht, da ich Ihnen so lange unter fremdem Namen aufgewartet? Meine Schwester wird Ihnen gesagt haben —

Miß Autumn. Ihre Schwester, Sir, war viel zu ängstlich um Sie, als daß Sie daran hätte denken können — Hören Sie, liebe Henriette — wenn Sie Ihrem Bruder wegen der ausgestandenen Furcht brav den Leviten gelesen haben, so kommen Sie, und erzehlen Sie mir dieß kurzweilige Abentheuer. Denn will ich sehen, ob ich ihm vergeben kann, oder nicht? (geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Miß Courteney. Courteney.

Miß Courteney. O Bruder — wie viel Herzeleid hätt'st du mir erspart, wenn ich mich Lord Clairvillen hätte entdecken dürfen!

Courteney. Wie die Sachen damals standen, schickt' es sich nicht.

Miß Courteney. Und du hast dich gestellt?

Cour-

Courteney. Weil ichs Ehrenthalben nicht wohl vermeiden konnte.

Miß Courteney. O Himmel! —

Courteney. Sey ruhig, und erwarte das Ende. Er brachte Pistolen, und zwang mich, eine anzunehmen. Dann rief er mir zu, ich sollte feuern; das schlug ich aus, und gab ihm zu verstehn, ich wär' entschlossen, ihm in allem Betracht den Angriff zu überlassen; er möchte also zuerst schießen. Er thats, und fehlte mich; und ich glaube bey meiner Seele! mit Fleiß. Denn aus der Veränderung in seinem Gesicht merkt' ich, daß nicht Zorn, sondern Kummer die herrschende Leidenschaft in seiner Seele war — Nun war die Reihe an mir. Ich schoß meine Pistole in die Luft, und sagte ihm dann ganz gelassen, sein Vater wäre hier, und in dessen Gegenwart sollt' er das übrige erfahren. Er sprach kein Wort, bückte sich, und verließ mich; und so giengen wir auf verschiedenen Wegen nach Hause — Aber nun, liebe Henriette — nun sag auch du mir, scheint 's, als ob Miß Autumn schon um ihrer Mutter günstige Gesinnungen wüßte? Hat sie dir nichts gestanden?

Miß Courteney. Seit ich von dir gieng, hab' ich sie erst vor wenig Augenblicken getroffen, und keine von uns beyden war damals in der Verfassung, von dergleichen zu sprechen. Da sie nun aber weis, wer du bist, wird sie sich nicht länger gegen mich verstellen. Ich will sie aufsuchen.

(geht ab.)

Achter Auftritt.

Courteney.

Lady Autumns Großmuth ist so überraschend, daß sie mehr einem Einfall, als einer überlegten Wahl ähnlich sieht. Ich weis selbst nicht, was ich daraus machen soll!

Neunter Auftritt.

Lord Bellmont. Courteney.

Lord Bellmont. So, Sir! Sie sind hier? Ich habe Sie aufgesucht. Wo ist mein Sohn? Wie ist Ihre Ehrensache abgelaufen?

Courteney. Ehrenmäßig für uns beyde, Mylord — Lord Clairville wird im Augenblick hier seyn, und mir die Gerechtigkeit widerfahren lassen müssen, daß ich mit Gewalt darein verwickelt worden bin.

Lord Bellmont. Undankbarer Jüngling — und Sie können 's wagen — wagen, mir ins Angesicht zu bekräftigen, daß Sie sich mit meinem Sohne in Streit eingelassen?

Courteney. Mylord — ich kann eben so wenig eine Beschimpfung vertragen, als anthun.

Lord Bellmont. Das ist die Sprache des guten Gewissens, steht aber einem Manne sehr übel an, der das Vertrauen aufs schändlichste hintergangen, das man auf ihn setzte.

Courteney. Ihr Vertrauen aufs schändlichste hintergangen, Mylord?

Lord Bellmont. Aufs schändlichste! aufs niederträchtigste!

Cour-

Courtenay. Diese Beschuldigung, diese unverdiente Beschuldigung, Mylord — Doch — Sie sind mein Wohlthäter gewesen — ich weis, wie viel dieser heilige Name von mir fordert — Schmähen Sie fort, Mylord! Es soll Ihnen doch nicht gelingen, mich undankbar zu machen.

Zehnter Auftritt.

Clairville. Die Vorigen.

Clairville (wirft sich seinem Vater zu Füßen.) O mein Vater — wie kann ich nach alle dem vor Ihnen erscheinen? wie kann ich Vergebung hoffen?

Lord Bellm. Steh' auf, Clairville! Du bist zu tadeln gewesen, aber ich nicht weniger. Dein Vergehen war die Folge meiner thörichten Wahl in Absicht deines Hofmeisters. Du vergaßest deine Schuldigkeit, aber er war dein Verführer.

Clairville. Nein, Mylord. Wenn ich mich wegen eines besondern Punkts, der mich ganz allein angeht, über Herrn Courteney zu beschweren habe, so muß ich doch Ihre Wahl selbst gegen Sie rechtfertigen. Er ist Ihren Vorschriften pünktlich nachgekommen, und hat Ihr Vertrauen in allen Stücken redlich belohnt.

Lord Bellm. Mein Vertrauen redlich belohnt? Er, der mit seinem Untergebenen einen verruchten Zweykampf wagen, und dem nach dem Leben stehn konnte, der ihm wie sein Augapfel anvertraut war.

Clairville. Mylord —

Lord

Lord Bellm. Schweig! Ein Verbrechen dieser Art kannst du mit nichts verkleinern — Herr Courteney, nach dem, was vorgefallen ist, haben Sie nicht mehr auf meine Freundschaft zu rechnen — Der Gehalt, der Ihnen während Ihrer Reise mit meinem Sohne geworden ist, bleibt Ihnen Zeitlebens; aber wir müssen uns trennen. Wenn Sie den Verlust meines Schutzes für ein Unglück erkennen, so bedenken Sie zugleich, daß Sie sich allein die Schuld beyzumessen haben.

Courteney. Es giebt nur ein einziges Unglück, Mylord, und das ist, wenn man sich eines Verbrechens bewußt ist, und sich selbst etwas vorzuwerfen hat. Den Gehalt, den mir Euer Herrlichkeit anbiethen, muß ich verbitten. So wie Sie itzt von mir urtheilen, können Sie ihn nicht als Belohnung ansehen; und ich mag dem Mitleiden nicht zu verdanken haben, was ich nur von Ihrer Achtung annehmen kann. — Lord Clairville, ich versprach Ihnen in Gegenwart Ihres Vaters nähere Erklärung —

Clairville. Geduld, Sir! Es ist die höchste Zeit, daß ich erst eine Beschuldigung von Ihnen ablehne, die Sie nicht mehr schmerzen kann, als mich — Mylord, Sie haben Herrn Courteney zu viel gethan. Er stand mir nicht nach dem Leben, sondern schonte dessen, als es in seiner Gewalt war. Nur durch die beleidigendsten Schimpfwörter konnt' ich es so weit bringen, daß er meine Ausfoderung annahm; und da ihm meine Hitze Vortheil über mich gab, ließ er ihn fahren.

Lord Bellm. Wenn sichs so verhielte, dann hätt' ich ihm zu viel — mehr als zu viel gethan.

Clairville. O Courteney — ein treuloser Nebenbuhler, und großmüthiger Feind! — Wie reimt sich das?

Courteney. Ich war niemals Ihr Nebenbuhler, Mylord. Das Frauenzimmer, das Sie bisher unter dem Namen d'Arcy gekannt haben, ist meine Schwester.

Clairville. Miß d'Arcy Ihre Schwester?

Courteney. Weder sie noch ich wußten's, bis uns heute ein Zufall, der mir nie aus dem Gedächtnisse kommen wird, einander erkennen ließ. Ich widersetzte mich anfangs Ihrer Leidenschaft gegen sie ohne weitere Absichten. Sobald ich sie aber für meine Schwester erkannt, verband mich die Ehre ausdrücklich, Verbindungen vorzubeugen, die nie durch die Einwilligung Ihres Vaters rechtmäßig werden konnten. Meine Schwester dachte, wie ich, und entehrte ihre Herkunft nicht. Sie schlug Ihre Hand aus, und ergab sich drein, sich von Ihnen entfernen zu lassen. Daher entstand Ihre Eifersucht, und alles, was darauf folgte.

Lord Bellm. Courteney — Sie haben edel hierinn gehandelt.

Courteney. Nur meine Schuldigkeit gethan.

Lord Bellm. Miß Courteney verbarg sich also hier unter fremdem Namen? Ich habe von Ihrer Begebenheit gehört, und war Willens, mich näher darnach zu erkundigen. Ist sie noch hier?

Courteney. Noch, Mylord! aber morgen werd' ich sie wieder aufs Land bringen. Lord

Clairville wird dann, hoff' ich, einen flüchtigen Eindruck vergessen, wenn er nicht mehr Gelegenheit hat, ihn zu verstärken.

Lord Bellm. Edeldenkender Jüngling! — Doch Sie haben noch etwas größers ins Werk zu richten, das Ihrer Uneigennützigkeit würdig ist — Bewegen Sie meinen Sohn — ich weis, wie viel Sie über ihn vermögen — bewegen Sie ihn, daß er sich meiner Wahl unterwirft!

Clairville. O mein Vater — könnt' ich Miß Courteney zu lieben aufhören, so wär' mir Ihr Befehl genug — Hierinnen, und nur hierinnen muß ich Ihnen ungehorsam werden.

Lord Bellm. Courteney — ich verspreche mir von Ihrer Ehre —

Courteney. Alles, Mylord!

Lord Bellm. Würdiger Sohn eines Vaters, den ich liebte und schätzte! Ich bin Ihnen hart begegnet, aber ich will Sie nicht eher um Vergebung bitten, als bis ich Ihnen einigermaßen eine kleine Schadloshaltung für das erlittene Unrecht anbiethen kann. — Sie werden sich unterdessen mit Ihrem Freunde aussöhnen können.

(geht hinaus.)

Eilfter Auftritt.

Clairville. Courteney.

Clairville. Courteney! — Kaum kann ich die Augen gegen Sie aufschlagen! — So edel, so

großmüthig! und von mir durch den niedrigsten Verdacht beleidigt — Können Sie mir vergeben?

Courteney. Vergebung gegen Vergebung, Mylord! — Ich sollt' Ihnen eher ein Räthsel aufgelößt haben, woraus alles Mißverständniß herkam.

Clairville. Mein Freund! Mein Bruder! — Ja, Courteney! Mein Bruder! Sie müssen 's seyn! Ihre Schwester —

Courteney. Denken Sie nicht mehr an sie, Mylord — Oder sind Sie durch alles das noch nicht hinlänglich genug versichert, daß Sie auf nichts weniger, als meinen Beystand zu bauen haben?

Clairville. Leider bin ichs! — Aber überlassen Sie nur wenigstens Ihre Schwester ihren eigenen Entschließungen!

Courteney. Meine Schwester ist schon entschlossen.

Clairville. Nun seh' ichs — ich bin zu Elend verdammt! — Hier meines Vaters Einwilligung, woran ich nicht denken darf — dort Ihre allzustrenge Ehre —

Courteney. Verbannen Sie itzt eine hoffnungslose Leidenschaft aus Ihrer Seele; und kann es seyn, so lassen Sie Ihres Vaters Wahl die Ihrige werden.

Clairville. Nimmermehr! — Dringen Sie deswegen nicht weiter in mich! Mein Entschluß ist unumstößlich.

Zwölfter Auftritt.

Lord Bellmont. Lady Autumn. Miß Autumn. Miß Courteney. Simple. Die Vorigen.

Lady Autumn. O Herr Freemann — Herr Courteney, wollt' ich sagen — wie haben Sie mich geängstigt? — Doch, es ist Ihnen schon vergeben.

Courteney. Euer Gnaden sind lauter Güte. (Geht zu Miß Autumn, und unterhält sich mit ihr.)

Lord Bellm. Clairville — noch hast du meine Vergebung zu erwarten — Darf ich mir versprechen, daß du sie verdienen, und dich mir gefällig erzeigen willst?

Clairville. Was kann ich Ihnen sagen, Mylord? Ich habe kein Herz mehr zu verschenken — ich kann Ihnen nur versprechen, was ich nicht thun will — keinen Schritt ohne Ihre Einwilligung — übrigens —

Lord Bellm. Und das versprichst du?

Clairville (seufzend.) Ja, Mylord.

Lord Bellm. Das ist etwas, obschon nicht alles, worauf ich ein Recht hätte. —

Clairville. Sie haben ein Recht, Mylord — das uneingeschränkteste Recht auf meinen Gehorsam in allen möglichen Fällen; nur kann ich in Ewigkeit nicht —

Lord Bellm. Nicht zu rasch, Sohn! — Ich will Gehorsam — (indem er Miß Courteneys Hand nimmt und ihm überreicht) Laß dir meine Wahl gefallen!

Miß Courteney (erstaunt.) Mylord!

Clairville. Mein Vater! Wär' es wirklich so?

Lord Bellm. Nimm sie, Clairville! Das beste würdigste Geschenk eines Vaters ist ein tugendhaft Weib! Sie konnte ihr Glück ihrem Gewissen aufopfern; ihre Neigung unter ihre Pflicht gefangen nehmen, Reichthümer verachten, und über ihre Liebe siegen; und sie bringt dir in sich selbst einen größern Schatz, als beyde Indien. Nimm sie, mein Sohn, und bestrebe dich, ihrer werth zu werden.

Clairville. Bester Vater! Dieser Ueberfluß von Güte — (küßt ihm knieend die Hand) Welcher Dank ist groß genug —

Lord Bellm. (nachdem er ihn aufgehoben hat.) Courteney, nun hab' ich erst halb entrichtet, was ich Ihnen schuldig war — Großmüthiger junger Mann — hätt' ich eine Tochter — ich habe keine — Sie können mein Sohn nicht heißen; aber Ihr Vater kann ich seyn! —

Courteney. Erwartrn Sie dafür allen Dank, Mylord, alle Ehrfurcht, alles — alles von mir, was dieser geheiligte Name heischt.

Lady Autumn. Herr Courteney — nach solch einem Zeugnisse von Ihren Verdiensten darf ich wohl nicht erröthen, Ihnen meine Gesinnungen zu eröffnen —

Courteney. Madam, ich bin voll Dank für alle Ihre Güte — Sie erlauben mir, (auf Miß Autumn zeigend) hier auf ein Glück zu hoffen — (zu Miß Autumn) Wie würd' ich außer mir seyn, Madam, wenn Sie es nun bestätigen wollten!

Lady

Lady Autumn (zu Simple.) Was ist das?

Miß Courteney (halb beyseite.) Nun, liebe Charlotte? Nur keinen von Ihren kleinen muthwilligen Streichen — Sie wissen wohl, was Sie mir vor einer halben Stunde selbst beichteten —

Miß Autumn. Stille, Kind! Nicht aus der Schule geschwatzt! — (zu Courteney) Wohlan, Sir — weil Sie denn die Einwilligung meiner Mama erhalten haben — ob ich schon nicht begreifen kann, wie? so will ich 's nicht wagen, mich durch Ungehorsam ihrer Wohlgewogenheit verlustig zu machen — Hier ist meine Hand — weil es so seyn muß.

Courteney (indem er ihre Hand küßt.) Und mein Ruhm wird seyn, sie verdienen zu lernen!

Lady Autumn. Ich bin wie vom Blitze gerührt — (beyseite zu Simple) Träum' ich denn, Simple?

Simple. Nicht doch, Madam! Sie haben die ganze Zeit über geträumt, und wachen nun auf — Ich sagt 's Euer Gnaden wohl immer, daß, wenn der junge Herr verliebt wäre, so würd' ers in eine von den jungen Ladies seyn.

Lady Autumn. Ich sterbe für Schaam —

Courteney. Was will diese Verwirrung sagen? Theureste Madam! sollt ich so unglücklich gewesen seyn, und Sie beleidigt haben —

Lady Autumn. O der verführerische Ton! — Simple, möchte man ihm nicht itzt noch trauen? — Aber — meine Zufälle sind unterwegens — Führ' mich in mein Zimmer! — Mylord — eine

jählinge

jählinge Unpäßlichkeit — O wie bin ich getäuscht worden! — (geht mit Simple ab.)

Courteney. Hier ist ein Mißverständniß.

Miß Autumn (beyseite zu Miß Courteney.) Das ich vielleicht erklären könnte.

Lord Bellm. (zu Miß Autumn.) Seyn Sie unbesorgt, Madam! Ich nehm' 's über mich, Lady Autumn über diese Ihre großmüthige Wahl zufrieden zu stellen.

Courteney. Lord Clairville — ich wünsch' Ihnen Glück, so partheyisch mein Glückwunsch zur Vollendung Ihrer Wünsche auch klingen mag. Beharret meine Schwester auf den Grundsätzen, wornach sie heute gehandelt, so wird sie ihr gutes Herz für Rang und Güter schadlos halten — Ich, Mylord, habe mich vielleicht nur allzu jung bewiesen, Ihr Hofmeister zu seyn; aber zu Ihrem Freunde bin ich alt genug, und stolz auf diesen Vorzug — nicht weil Sie reich und angesehen sind, sondern, weil ich versichert bin, es bedarf bey Ihnen keines Beyspiels und Unterrichts mehr für die Wahrheit, daß ein tugendhaft Frauenzimmer und der Mann von wahrer Ehre immerdar bestehen, und der Welt werth, und durch sich belohnt und glücklich sind.

Ende des Lustspiels.

BIB...